

Verlagspreis: ...

Der Enztöler

Anzeigenpreis: ...

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Presse ...

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 222

Mittwoch den 23. September 1936

94. Jahrgang

Beziehungen Uruguay - Spanien abgebrochen

Drei Schwestern des uruguayischen Konsuls ermordet

Montevideo, 22. September.

Die Regierung von Uruguay hat den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Spanien beschlossen.

Der Abbruch der Beziehungen wurde beschlossen, nachdem am Montagabend in Montevideo bekannt geworden war, daß die drei Schwestern des uruguayischen Konsuls Aguiar in Madrid von den Roten ermordet worden sind.

Entrüstungsturm in Uruguay

Die Ermordung der drei Schwestern des uruguayischen Konsuls durch die Roten in Madrid hat in Uruguay einen Sturm der Entrüstung ausgelöst.

Sie besagen, daß zwei Schwestern des Konsuls Aguiar vor einigen Tagen in Madrid auf der Straße ohne Angabe von Gründen verhaftet wurden.

140 Ferienkinder vermisst

St. Jean de Luz, 22. Sept.

Eine Ferienkolonie aus Saragossa und Calatayud, die sich im Monat Juli zu vierwöchigem Erholungsurlaub nach Orto begeben hatte, wurde dort vom spanischen Bürgerkrieg überrascht.

Die Augenzeugen berichteten, waren die roten Milizen auf der Flucht vor den heranrückenden nationalen Truppen am vergangenen Mittwoch um 2 Uhr nachts in die Schlachtfelder der Kolonie eingedrungen.

Das nennt man: Nichteinmischung!

Die kommunistische „Humanität“ teilt mit, daß bis zum heutigen Tage an Unterstützungsgeldern für die spanischen Marxisten innerhalb der kommunistischen Partei Frankreichs über 550 000 Franken eingegangen seien.

Blatt des französischen Ministerpräsidenten, unter der Überschrift „Zur Unterstützung der spanischen Republik“ die Ergebnisse der bisher von dem Gewerkschaftsverband ausgebrachten und von dem Solidaritätsausschuß der Volksfront gesammelten Geldspenden im Betrage von über 4,2 Millionen Franken.

Die Roten in wilder Flucht

Die Bedeutung der Einnahme von Maqueda

Sevilla, 22. Sept. (vom Sonderberichterstatter des DNB.) In der am Montag erfolgten Einnahme der strategisch außerordentlich wichtigen Stadt Maqueda durch die Truppen des Generals Franco werden hier jetzt interessante Einzelheiten bekannt.

Maqueda, das durch seine alte Burg berühmt ist, war das letzte rote Bollwerk auf dem Wege nach Madrid. Es war daher von der Madrider Diktatur in einen Verteidigungszustand versetzt worden.

Belgien in roter Gefahr

Außerordentlicher Kabinettsrat einberufen - Hausdurchsuchungen im ganzen Land

Brüssel, 22. September

Ministerpräsident Van Zeeland hat die Mitglieder des Kabinetts für Dienstagabend zu einer Sitzung einberufen, der man in politischen Kreisen eine besondere Bedeutung beimißt.

Die Untersuchungen, die noch nicht abgeschlossen sind, haben sich schon jetzt als sehr ergebnisreich erwiesen. Wie bereits gemeldet, hat nämlich ein Beauftragter der Madrider Regierung, ein angeblicher Hauptmann Guasca, in der Eisenbahn zwischen Brüssel und Antwerpen keine Mappe mit sehr belastenden Schriftstücken verloren.

präsident Azana hat noch wenige Tage vor dem Fall Maqueda die dortigen von dem roten General Masquelet entworfenen Befestigungsanlagen besichtigt.

Die nationalistischen Truppen haben die Linie Maqueda-Alcaban-La Mata besetzt und anschließend den in wilder Unordnung in Richtung auf Madrid fliehenden Feind bis Cuadros verfolgt.

Der Sender Burgos meldete am Dienstagabend, daß die Nationalisten bei ihrem Vormarsch auf Bilbao die strategisch wichtigen Orte Zumaya, Duarte und Elgoibar besetzt hätten.

Am 25. September beginnt der Angriff

Ein Junkspruch aus Teneriffa meldet, daß Flugzeuge der spanischen Nationalisten Bilbao und Santander überflogen und Auftrufe des Generals Nola an die Bevölkerung mit der Aufforderung, sich schnellstens zu ergeben, abgeworfen haben.

In einer Rundfunksendung aus Jerez de la Frontera wird u. a. gemeldet, daß die Truppen des Generals Nola am Montag an der Front von Guadalupe viel Kriegsmaterial erbeutet haben.

Der Sender Sevilla meldet, daß die Roten bei den Kämpfen um Maqueda, das in die Hände der Nationalisten gefallen ist, sehr starke Verluste gehabt haben.

Belgien in roter Gefahr

Außerordentlicher Kabinettsrat einberufen - Hausdurchsuchungen im ganzen Land

Brüssel, 22. September

Ministerpräsident Van Zeeland hat die Mitglieder des Kabinetts für Dienstagabend zu einer Sitzung einberufen.

Die flämische Zeitung „Standaard“ hat die Angaben, wie in der gemeldeten halbamtlichen Darstellung über die Waffenschleicherungen nach Spanien gemacht wurden, mit genauen Einzelheiten belegt.

Die Untersuchungen, die noch nicht abgeschlossen sind, haben sich schon jetzt als sehr ergebnisreich erwiesen. Wie bereits gemeldet, hat nämlich ein Beauftragter der Madrider Regierung, ein angeblicher Hauptmann Guasca, in der Eisenbahn zwischen Brüssel und Antwerpen keine Mappe mit sehr belastenden Schriftstücken verloren.

Zurück sind schon Einzelheiten bekannt geworden, die beweisen, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Generalsekretär der belgischen Arbeiterpartei und dem hiesigen Vertreter der spanischen Regierung erfolgt gehabt habe.

über die das Blatt keine Einzelheiten veröffentlichten wolle. Das Blatt beschränkt sich lediglich in Ergänzung der amtlichen Darstellung des Kriegsministeriums auf die förmliche Mitteilung, daß der betreffende Fliegerunteroffizier aus Arlon in Spanien angekommen sei, wo er in einem Fliegerlager der Roten Armee tätig sei.

Trochki mit im Spiel

Keuferlich unabhängig von den Untersuchungen über die Schiebungen des Generalsekretärs der belgischen Arbeiterpartei, aber in einem gewissen inneren Zusammenhang damit stehen die Untersuchungen, die gegenwärtig von den Gerichtsbehörden zur Aufdeckung der revolutionären Umtriebe in Belgien geführt werden.

Man hat einen Briefwechsel zwischen Dauge und Trochki beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß Trochki die revolutionären Bestrebungen der genannten Gruppe unter Führung des ehemaligen Linkssozialisten Walter Dauge, die während der Streiks zum ersten Male in Erscheinung getreten ist, beschränken, daß aber über die Maßnahmen der Moskauer Kommunisten noch keine näheren Angaben gemacht worden sind.

Geheime Waffenfabrik in Brüssel

Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft über die Waffenschleicherungen nach Spanien zeigten nach einer Mitteilung von unabhängiger Stelle weitere Ergebnisse. Die polizeiliche Prüfung der Schriftstücke, die in der gefundenen Aktenmappe des spanischen Hauptmanns Guasca enthalten waren, führten zu der Feststellung, daß Beauftragte der spanischen kommunistischen Regierung wegen der Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial mit verschiedenen belgischen Zwischenhändlern in Verbindung getreten waren.

Die darauffin angefertigten Untersuchungen ergaben, daß in einer Kunstschmiedewerkstätte in der Jerusalemstraße zu Schaerbed, einem Stadtteil von Brüssel, unter Leitung eines Holländers im geheimen Waffen aller Art für die Rote Armee in Spanien angefertigt wurden.

Zur Aufklärung an die Aufdeckung dieser geheimen Waffenfabrik wurden am Dienstag Hausdurchsuchungen bei verschiedenen Zwischenhändlern vorgenommen. Nach einer amtlichen Mitteilung sind auch hier sehr bedeutende Schriftstücke den Behörden in die Hände gefallen und beschlagnahmt worden.

Der Kabinettsrat in Brüssel

Bericht über die Hausdurchsuchungen

Brüssel, 21. Sept. Am Dienstag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland ein Kabinettsrat statt. Justizminister Bobbe berichtete über die vorläufigen Ergebnisse der Hausdurchsuchungen im ganzen Land, die noch nicht abgeschlossen sind.



Afrika als Schicksalsraum Europas

Am 22. September des Jahres 1914... (Text continues with historical context of Africa's role in Europe's fate)

Für England und Frankreich wird in nicht allzu ferner Zeit einmal die große Frage zur Entscheidung stehen, ob sie, um Afrika für Europa zu sichern, ihre rein imperialen Prinzipien aufgeben und zur Besiedelung Afrikas — d. h. der für europäische Besiedelung geeigneten Teile, die immerhin sehr große Möglichkeiten bieten — der deutschen Volkskraft ihr Recht lassen, oder ob sie, nur um die deutsche Volkskraft nicht zur Entfaltung kommen zu lassen, Afrika den Afrikanern überlassen wollen. — So sehr es richtig ist, daß über das Schicksal der Völker die Volkskraft entscheidet — die Vermehrung, die Tapferkeit und das technisch-wirtschaftliche Können —, so wird doch oft von ganz anderen Faktoren bestimmt, ob an sich vorhandene Volkskräfte zum Einsatz und zur Entfaltung kommen sollen oder nicht.

Das Schicksal der europäischen Völker liegt gegenwärtig in den Händen politischer Mächte. Werden die politischen Mächte Europas sich europäisch-völkisch entscheiden? Das ist leider nicht so selbstverständlich, wie es auf den ersten Blick erscheint. Es gibt eine Großmacht in Europa, die angeblich um eines Prinzips oder um einer „Weltanschauung“ willen, in Wirklichkeit aber aus dämonischer Herrschsucht, gegen Volk und Völker wütet und wüthet. Es gibt andere Großmächte, die in Bezug auf völkische Notwendigkeiten wie mit Blindheit geschlagen sind. Es scheint, daß Deutschland heute die einzige Macht ist, die sich um die Idee der völkischen Aufgaben des Staates müht.

Afrika in der Hand der Afrikaner bedeutete nicht gleich den Tod Europas. Aber es würde bedeuten, daß die Afrikaner diejenigen Entfaltungsmöglichkeiten bekämen, die Europa für sich zu nehmen und zu sichern versäumt hat. Es würde bedeuten, daß wir Europäer in eine Lebensenge gedrängt werden, in der erziehungsmäßig aus Kulturvölkern Kultivölker werden. Einem solchen Schicksal sollten wir unsere Nachkommen nicht lebenden Auges ausliefern. Das setzt allerdings voraus, daß wir in der Politik tatsächlich und praktisch und nicht eben so an das Volk wie an den Staat denken; das heißt also auch an unsere Nachkommen, an unsere leblichen Kinder und Kindeskindest, an ihre Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten; an die Entfaltung und Stärkung ihrer Kraft im Kampfe um ihren Lebensraum, der ihnen nicht erspart bleiben wird. Denn worauf kommt es denn an in der Aufeinanderfolge von Generationen, die wir das „ewige Leben des Volkes“ nennen? Doch wohl darauf, daß die kommenden Generationen die Lebenskraft und die Ueberlegenheit wahren und behaupten, die ihnen von den Vätern vererbt ist! Das aber können wir nicht von unseren Nachkommen verlangen, wenn wir sie in erschlaffender Enge zurüchlassen.

Der Kampf der Völker um den Raum ist hart und grausam. Aber die Völker haben nur die Wahl zwischen der Grausamkeit gegen andere — und der Grausamkeit gegen die eigenen Nachkommen. Und selbst dann fragt es sich, auf Afrika gesehen, immer noch, ob es nicht grausamer ist, afrikanische und asiatische Völker in Afrika sich selbst zu überlassen, als die afrikanischen Völker samt etwaigen Mischlingen asiatischer Einwanderer durch ein zahlreiches, lebenskräftiges, staatlich gut organisiertes afrikanisches Europäertum zu beherrschen, das heißt in menschlicher Ordnung zu halten. Das sind die Fragen, vor die sich Europa, das heißt die europäischen Großmächte des afrikanischen Raumes wegen in nicht ferner Zeit gestellt sehen werden.

Italien nimmt nicht mehr teil! Deutscher Vint Italiens an den Völkerverbund Genf, 22. September

Die italienische Abordnung auf der gegenwärtig togenden Konferenz über die Verwendung des Rindfunkt im Interesse des Friedens hat an den Vorsitzenden ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklärt, von Dienstag ab nicht mehr in der Lage zu sein, an dieser vom Völkerverbund einberufenen Konferenz teilzunehmen. In diesem Schritt wird hier ein sehr deutlicher Vint Italiens an den Völkerverbund erblickt.

Weitere englische Truppen für Palästina London, 22. September

Die Entsendung von Truppenverstärkungen nach Palästina dauert unverändert an. Am Dienstag wurden in Southampton zwei weitere Bataillone in Stärke von je 700 Mann eingeschifft. Allen Anschein nach beschränkt sich der Beschluß der englischen Regierung, die Militärtruppen in Palästina beträchtlich zu verstärken, nicht auf die erste Division, die bereits zum größten Teil unterwegs ist, denn nach einer hier eingetroffenen Heiter-Nachricht aus Kairo trafen am Montagabend zwei Haupt-Bataillone sowie eine Kompanie technischer Truppen aus Ägypten in Palästina ein.

Großkampf auf dem heffiichen Landrücken

Der Führer bei der Herzhührung der deutschen Wehrmacht

Bad Nauheim, 22. Sept.

Die Nacht zum Dienstag verlief im Kampfgebiet ruhig. Die Truppen beider Parteien hatten am Montag erhebliche Marschleistungen vollbringen müssen, um sich in dem schwierigen Gelände günstige Stellungen zu sichern, die ihr weiteres Vorgehen erleichtern sollten.

Es war zu erwarten, daß sich die „kriegsführenden“ Parteien bei ihrem Vormarsch in das wegerarme Hebungsgelände der alten natürlichen Verkehrsstraßen bedienen würden, die der Umgebung des Vogelsberges im Gesamtbild der geographischen Struktur Deutschlands ihre besondere Bedeutung verleihen, und die den Norden und Nordosten des Reiches mit seinem Süden verbinden. Da die rote Partei aus südwestlicher Richtung etwa über Frankfurt—Ganau amarschierte und dabei einen der beiden Verkehrswege, die „heffiische Senke“, die zwischen Vogelsberg und Taunus die mitteldeutsche Gebirgswelle kreuzt, schon hinter sich gelassen hatte, und endlich die blaue Armee etwa aus der Richtung Kassel—Hornberg—Lauterbach von Norden nach Süden vorrückte, näherten sich beide auf dem anderen großen Verkehrswege, der das Ringtal aufwärts über den Vogelsberg und Rhön verbindenden Landstrich mit dem Lauf der Fulda ins Kesseler und Thüringer Gebiet führt.

Kot zum Angriff entschlossen

Der Kommandierende General des (roten) V. Armeekorps, General der Infanterie Geiger, der nach den Erkundungen seiner Aufklärungsbteilungen den Eindruck gewann, dem Gegner an Kräften überlegen zu sein, entschloß sich zum Angriff auf seinem linken Flügel, der für den 22. 9. 9 Uhr vormittags angelegt wurde. Der Führer der blauen Armee befohl, die erreichte wichtige Linie mit allen Mitteln bis zum Eintreffen der rückwärtigen noch in Marsch befindlichen Teile seiner Armee zu behaupten, der durch den geizigen Angriff der Kampfgeschwader verzögert worden war.

Der Führer im Randvergelände

Am Morgen des zweiten Kampfjages liegen die Fronten in weitem Nebel. Der Himmel ist verhangen. In aller Frühe sind trotz des wenig freundlichen Wetters die Schlachtenbummler wieder in hellen Scharen hinausgerückt und halten die das vorausgesetzliche Kampfgebiet umlagernden Aussichtspunkte, aber auch die Anmarschstraßen besetzt, um so mehr, als sie aus einem Maueranschlag erfahren haben, daß der Führer im Randvergelände weilt. Aus dem Wege zum linken Flügel der roten Partei, von dem der Angriff ausgehen soll, scheint alles in tiefstem Frieden zu liegen. Ueber der Wolfendede zieht ein Aufklärungsflieger seine Kreise. Plötzlich röhrt er herab und streicht wie ein Habicht über die Höhen, von wüstemem Abwehrfeuer empfangen. Dann verkündet der Räm. Wieder ist es so still, daß man aus der Ferne den Jubel hört, mit dem der Führer in den Ortlichkeiten begräht wird.

Der Angriff beginnt

Punkt 9 Uhr geht mit einem Schlag heftiges Artilleriefeuer von Kot auf die blauen Stellungen ein und sofort trägt in präziser Zusammenarbeit auch die Infanterie der hier liegenden Division ihren Angriff vor, gedeckt durch ein mörderisches MG-F Feuer. Blisknarr arbeiten sich die Truppen unter dem Schutz der eigenen Artillerie und der aus verdeckten Stellungen schießenden Infanteriewaffen unter geschickter Ausnutzung jeder sich im Gelände bietenden Deckung gegen die von blau befehligten Waidänder vor. Gerade auf dem äußersten Teil des linken Flügels der roten Partei ist der Widerstand besonders erbittert und ein weiteres Vormarschkommen anscheinend unmöglich.

Die blauen Stellungen ein und sofort trägt in präziser Zusammenarbeit auch die Infanterie der hier liegenden Division ihren Angriff vor, gedeckt durch ein mörderisches MG-F Feuer. Blisknarr arbeiten sich die Truppen unter dem Schutz der eigenen Artillerie und der aus verdeckten Stellungen schießenden Infanteriewaffen unter geschickter Ausnutzung jeder sich im Gelände bietenden Deckung gegen die von blau befehligten Waidänder vor. Gerade auf dem äußersten Teil des linken Flügels der roten Partei ist der Widerstand besonders erbittert und ein weiteres Vormarschkommen anscheinend unmöglich.

Kampfwagen greifen ein

Da rollen plötzlich, durch die Walden gedeckt, Panzerkampfwagen in breiter Reihe heran, die auf dem weichen Wiesengrund fast lautlos vorwärtskommen. Nur in plötzlichen Ausbrennen des Schloßschlammes hört man das Rauschen ihrer Weiketten. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit schieben sie sich an den Waldändern entlang, um sie von feindlichen MG-Nestern zu säubern. Eine halbe Stunde nach dem Beginn des Angriffs erscheint der Kommandeur der hier vorgehenden Division in der verlassenen Ausgangsstellung, um mit den Regimentskommandeuren die neuerhandene Lage zu besprechen.

Plan rüflet zum Gegenstoß

Die Gaftegruppen, die von Generalmajor von Joppelin betreut werden, verfolgen inzwischen die Entwicklung der Dinge bei der blauen Partei. Durch den Einsatz der Panzerkampfwagen haben die roten Angreifer überraschend schnell Boden gewonnen und einige wichtige Höhenpunkte besetzen können. Das unübersehbare Gelände scheint jedoch den beabsichtigten Durchbruch bereitet zu haben, denn auf dem rechten Flügel der blauen Armee, der den Hauptstoß anzuhalten hatte, werden bei unserem Eintreffen schon die Kräfte für einen Gegenstoß bereitgestellt, während in den Waldungen noch immer ein heftiger Kampf tobt und die blaue Artillerie, deren Stellungen durch vorzügliche, dem Gelände angepaßte Tarnungen kaum zu erkennen sind, mit einheitlichem Feuer in den Kampf eingreift.

Die Stellung wird gehalten

Obwohl an die Truppen, Angreifer wie Verteidiger, am Vortage und zum Teil auch noch in der Nacht außergewöhnliche Anforderungen gestellt wurden, zeigen sie eine dementsprechende Frische, die nicht zuletzt dadurch erreicht worden ist, daß ihre Führer durch Klugheit und verteilten Einsatz ihrer Truppe auch im „Bewegungskrieg“ noch immer Breiten der Ruhe zu verschaffen wissen. Nicht zuletzt aber trägt zu der guten Stimmung die Anteilnahme der Zivilbevölkerung bei, die nicht müde wird, den Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht, soweit es in ihren Kräften steht, Erleichterungen zu verschaffen. Bedeurend für den Geist, der hier in schwerem Kampf legenden Truppen ist die Antwort, die uns die in vorderster Linie kämpfenden Verteidiger der blauen Armee auf unsere Frage nach den Kampfaussichten riefen: „Die Stellung wird gehalten!“

„Deutschland will den Frieden“

Lloyd George in der „News Chronicle“

London, 22. September.

Eine wichtige Publikation der Ansichten Lloyd Georges befindet sich in der liberalen englischen Zeitung „News Chronicle“. In einer Unterredung mit deren Berichterstatter Lummings betonte er ganz besonders den Friedenswillen des neuen Deutschland. Lummings richtete zunächst folgende Frage an Lloyd George:

„Ich habe den Eindruck, daß Sie Deutschland nicht als eine Gefahr für den Frieden Europas betrachten.“

„Das hängt davon ab, wie Deutschland behandelt wird. Wenn es angegriffen und sein Gebiet überfallen wird, wie im Jahre 1923 durch Poincaré, dann wird es nicht mehr friedfertig unter den Peilschneidern niederkauern. Wenn Sie wollen, können Sie diese neue Stellungnahme der Weltöffentlichung und der Weltachtung eine Gefahr für den Frieden nennen.“

Der sozialistische Ministerpräsident Blum, fuhr Lloyd George fort, hat Millionen voll ausgebildeter und bewaffneter Soldaten hinter sich. Ich möchte Ihnen meine eigene Meinung sagen: Ich bin weder ein Faschist noch ein Kommunist, ich ging als ein Liberaler nach Deutschland. Ich betrachtete Deutschland durch liberale Augen und bin als Liberaler zurückgekommen. Aber Liberale, die sich weigern, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen, sind der Fluch des Liberalismus. Wenn wir den Frieden unter den Nationen wollen, dann müssen wir es als eine un-

zweifelhafte Tatsache hinnehmen, daß die meisten Länder Europas von Diktatoren regiert werden. Es gibt zwei Arten von Diktatoren, der eine ist der Herrscher, der sieht, wie sein Land am besten regiert werden kann, der andere ist derjenige, der sich anmaßt, einem anderen Lande zu diktieren, wie es regiert werden sollte. Das letztere ist nicht Liberalismus. Es ist einfach Frechheit.“

Auf die Frage, ob Lloyd George an die „Gefahr des deutschen Militarismus glaube“ antwortete dieser u. a.:

„Meine Antwort ist die, daß Deutschland nicht den Wunsch hat, irgendein Land in Europa anzugreifen und das Meer sei für die Verteidigung und nicht für den Angriff.“

Es folgte die Frage: „Will Hitler nicht Sowjetrußland belämpfen?“

„Nein. Er hat einen fanatischen Haß gegen den Bolschewismus und er hat in jahrelanger Propaganda eine antisowjetische Front in Deutschland geschaffen, aber lächerlich ist die Behauptung, daß er nach Moskau marschieren wolle oder daß er die Ukraine begehrt.“ (Wie englische Zeitungen in völliger Verdrehung der Tatsachen aus Nürnberg berichteten. Die Schriftleitung.)

Lloyd George fuhr dann fort: „Hitler hat große Dinge für sein Land getan. Er ist ohne Zweifel ein großer Führer. Er hat eine bemerkenswerte Verbesserung in den Arbeitsbedingungen der Männer und Frauen herbeigeführt. Darüber kann über-

haupt kein Zweifel bestehen. Hitler ist eine dynamische Persönlichkeit. Die Schwäche der Demokratie hat Italien zum autoritären Staat gemacht. Das Unermögliche der deutschen demokratischen Parteien, ihre Mäßigkeit, wirtksam auszunutzen und die Tatsache, daß sie Deutschland auf den tiefsten Punkt herabgedrückt hatten, machte die Revolution Hitlers oder eine andere Revolution unvermeidbar. Deutschland hat in einer Stunde großer nationaler Revolution der Einigkeit und der „Freiheit“ entschieden müssen. Es hat die Einigkeit gewählt und betrachtet sie immer noch als einzige Möglichkeit. Ich bin überzeugt, daß angesichts der feindseligen Nationen, von denen Deutschland umgeben ist, die gewaltige Mehrheit aller Klassen eine Rückkehr zu den alten Parteikämpfen verabschauen.“

Lloyd George ging dann zu den deutsch-englischen Beziehungen über und erklärte: „Hitler hat eine tiefe Bewunderung für das britische Volk, die von den Deutschen aller Klassen geteilt wird. Ihr Wunsch nach Freundschaft mit uns ist unbestreitbar und wirklich. Immer wieder sagten Deutsche zu mir: „Wir haben nur einen Streit mit England gehabt. Wir dürfen niemals einen zweiten Streit mehr haben. Hitler wünscht unsere Freundschaft.“

„Was ist Hitlers Gegenforderung?“ fragte Cummings. Lloyd George antwortete u. a.: „Er verlangt keine Gegenleistungen und hat niemals eine verlangt, es sei denn Gleichberechtigung für sein großes Land. Der englische Fragebogen an Deutschland hätte niemals abgeandt werden dürfen. Man habe auch Frankreich und Italien keine Fragebogen vorgelegt, warum dann Deutschland? Die Franzosen und Italiener sind viel mehr gerüstet als die Deutschen. Es waren alles Fragen, die auf der Konferenz selbst hätten gestellt werden sollen. Sie rechtfertigen den Verdacht, daß wir nicht einmal jetzt Deutschland als gleichberechtigt behandeln. Wir stellen Fragen, als ob wir Streitparteien in einem kleinen Winkelgespräch wären. Es waren kleinliche Schiften und nicht hohe Diplomatie.“

Palästina empfängt die britischen Truppen

Die Araber wollen Palästina „ungemütlich“ machen und bis zum letzten kämpfen

London, 22. September.

In Palästina sind jetzt alle Vorbereitungen für die Verteilung der neuen Truppenverstärkungen aus England getroffen. Die ersten Ergänzungsbataillone werden im Laufe des heutigen Tages in Haifa erwartet, das den Charakter eines großen Militär-lagers in Kriegszeiten angenommen hat. Der militärische Oberbefehlshaber, Generalleutnant Dill, reist von Jerusalem nach Haifa, um die Truppen persönlich zu begreifen. Die Eisenbahnlinien Palästinas stehen unter der Kontrolle der Militärbehörden und werden in den nächsten Tagen fast ausschließlich für Truppentransporte verwendet werden. Ueberall sind militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um Anschläge arabischer Aufständischer auf die Züge zu verhindern.

Der irische Aufständischenführer Fauní Bey hat sich nach englischen Meldungen in dem Gebiet zwischen Tulkaram und Jenin festgesetzt. Dieses Gebiet sei jetzt als das „Dreieck des Schreckens“ bekannt. Die Londoner Morgenblätter veröffentlichen eine Erklärung Fauní Beys, in der er die Araber Palästinas auffordert, jedes Zugeständnis an die britischen Behörden zu verweigern. Nur mit Gewalt könne England gezwungen werden, die arabischen Forderungen zu erfüllen. Hunderte von Arabern kämen täglich aus den anderen arabischen Staaten über die Grenze nach Palästina, um die Forderung nach einem vereinigten arabischen Volk mit den Waffen zu unterstützen. Die irische Freiwilligen-Abteilung sei militärisch ausgebildet.

Japanische Kriegsschiffe in Wafhol eingelaufen

Spannende Lage im Fernen Osten

Schanghai, 22. September

Unter dem Schutz von sieben japanischen Kriegsschiffen, die von der Hainan-Insel kommend, im Hafen von Wafhol einliefen und ihre Geschütze auf die Stadt richteten, landeten am Dienstag in Wafhol japanische Konsularvertreter. Sie waren begleitet von einem starken Landungs-kommando. Ihre Aufgabe ist es, den vor 19 Tagen erfolgten Nord an dem japanischen Drogisten Nakano zu untersuchen.

Zur selben Zeit traf an Bord des chinesischen Dampfers „Foonan“, der von einem chinesischen Kriegsschiff begleitet war, eine amtliche chinesische Kommission zur Untersuchung des Nordes an Nakano ein. Die Japaner bekräftigen ihr militärisches Angebot in Wafhol damit, daß der Oberbefehlshaber der in Wafhol liegenden Avantgarde-truppen, Generalleutnant Tanfui, und ein anderer früherer chinesischer Offizier im Jahre 1922 bei Schanghai gegen die Japaner gekämpft haben.

Aus dem Heimatgebiet

Partei-Organisation

Sonntagsrückfahrkarten gelten länger

Durch Nachtrag zum deutschen Eisenbahn-Personen-, Gepäcks- und Expressgattungs-Tarifen ab 4. Oktober 1936 die Angestellten-Rückfahrkarten fort. Dafür werden die sonntäglichen Arbeiter-Rückfahrkarten auch an Angestellte usw. mit einem Höchsteinkommen von nicht mehr als 200 RM. ausgegeben. Vom gleichen Tag wie die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten am Montag bis 24 Uhr erweitert und die der Mittwochrückfahrkarten bis Donnerstag 3 Uhr.

Anrechnung von Dienstzeiten in der Bewegung

Nach dem Reichsangeordnetentarif und dem Beamtenbesoldungsrecht erfahren Angestellte, die in das Beamtenverhältnis übergeführt werden, in der Regel eine nicht unerhebliche Minderung ihres bisherigen Arbeitseinkommens. Dies kann, wie der Reichsfinanzminister in einem Erlass an die obersten Reichs- und Landesbehörden ausführt, oft gerade bei den mit Rücksicht auf ihre Verdienste um die nationale Erhebung einberufenen Beamtenanwärtern des unteren und einfachen mittleren Dienstes, besonders wenn sie verheiratet sind und für Kinder zu sorgen haben, oder in vorgerücktem Lebensalter stehen, eine Härte bedeuten. Um diese nach Möglichkeit zu mildern, hat sich der Minister damit einverstanden erklärt, daß den in das Beamtenverhältnis übergeführten alten Kämpfern die vor dem 30. Januar 1933 zurückgelegten Dienstzeiten in der NS., SA., als Amtsverwalter oder Redner der Partei in Abrechnung von der bisherigen Leistung anstatt zur Hälfte voll auf das Besoldungs- und Dienstaltersberechnung anzurechnen werden. Hierbei ist die Erwerbung bestimmend, daß die aktive Tätigkeit in der Partei oder einer ihrer Gliederungen von hervorragender Bedeutung für die charakteristische und politische Schulung und damit gerade für die Beamtenlaufbahn im nationalsozialistischen Staat besonders förderlich zu erachten sei. Die Anrechnung darf jedoch zu keiner günstigeren Regelung des Dienstalters führen, als sie sich nach den maßgebenden Vorschriften für die Beamten des gleichen Dienstzweiges in der Eingangsgruppe berechnet.

Kein Getränkeverbot

am Fest der deutschen Traube und des Weines

In einem Erlass des Innenministers und des Finanzministers über die Getränkesteuer aus Anlaß des Festes der deutschen Traube und des Weines wird ausgeführt:

Eine Stadt hat es für angezeigt und erlaubt gehalten, aus Anlaß des Festes der deutschen Traube und des Weines einen Getränkeverbot vorzusehen. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat dies mit folgenden Ausführungen für unzulässig erklärt:

„In Übereinstimmung mit dem Reichsminister der Finanzen habe ich immer den Standpunkt vertreten, daß steuerliche Vergünstigungen anlässlich von Sonderveranstaltungen, welche Art sie auch sein mögen, insbesondere bei indirekten Steuern — abgesehen von den bei großen nationalen Festtagen gewährten allgemeinen Vergünstigungen bei der Vergabesteuer — abzulehnen sind. Dieser Standpunkt muß vor allem im Hinblick darauf eingenommen werden, daß die Zulassung von Vergünstigungen in dem einen Fall dazu führen würde, daß auch in anderen Fällen unter Hinweis hierauf ebenfalls Vergünstigungen beantragt werden und damit ein allgemeiner Einbruch in das betreffende Steuergebiet herbeigeführt wird. Ich weise ferner darauf hin, daß die rechtliche Zulässigkeit eines solchen Vergütigs durchaus zweifelhaft ist, da der Rechtsgrund der ausschließlichen Besteuerung solcher Festveranstaltungen dadurch verfehlt wird. Die Voraussetzungen eines Billigkeitserlasses sind im vorliegenden Fall aber deshalb nicht gegeben, weil ein solcher lediglich mit Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse der Steuerpflichtigen gewährt werden könnte.“

Wildbad

Das Verfallsdatum des NSD. „Liederkranz“ am 20. September war überaus stark besucht. Namentlich von Wildbadern, denn der Verein erfreut sich großen Ansehens und ausgedehnter Beliebtheit; aber man sah auch viele Badgäste. Augenmerk war man überrascht durch die Anwesenheit zahlreicher Pfinglinge aus den Dörfern; Männer hier in der Mehrzahl. Auch an diesem Konzertabend ergänzten sich das Staatliche Orchester mit dem „Liederkranz“; ersteres unter Kapellmei-

sters Arthur Gaehtig's Stabführung, letzteres unter Chormeister Eugen Krüger's. Nach der Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ von Mozart folgte die Gänzlichnummer des Wildbader Männergesangsvereins, die „Hymne an Deutschland“, ebenfalls von Mozart, für Männerchor und Orchester. Deutlich ließ sich die weitere Steigerung in der Leistung des Chores erkennen. Es ist fleißig und voller Hingabe geübt und geprobt worden. Beide Chorleiter wie Chor und damit jeder einzelne Sänger, verdienen wiederum ausgesprochene Anerkennung. Der starke Beifall hat das bewiesen. Schuberts „Ballad-Musik aus „Rosamunde“ kam fein und pikant zum Vortrag, wie alles andere, das das Orchester bot. Den stärksten Beifall fanden die beiden Solisten für Horn und Fagott, die Orchestermitglieder Hermann Gahn und Emil Schuaufer mit dem Rotturmo für Horn und Fagott von F. Schubert. Ebenso starken Beifall fand von List die Ungarische Rhapsodie Nr. 2. Vor dem Schluß, dem Marsch „Großherzog Friedrich von Baden“ von A. Hofele, brachte der „Liederkranz“ von Fr. Nagler den Walzertraum von Straußwalzer zum Vortrag, ein Werk für Temperament für Männerchor und Orchester. Der „Liederkranz“ Wildbad darf über diesen Abend Genugtuung empfinden, Chor wie Chorleiter. Der weitere Fortschritt ist erneut unter Beweis gestellt worden. Indessen seien doch noch einige weitere Feststellungen sachlicher Art erlaubt. Der Chor von A. Rosmann „Der Morgen“ kam wohl am besten sowohl zum Vortrag wie auch Verständnis bei den zahlreich hochinteressierten Zuhörern und zwar wegen der Leistung, aber auch durch einen besonderen Umstand: denn der Chor sang allein, ohne Orchesterbegleitung. Sang er dagegen mit Orchesterbegleitung („Hymne an Deutschland“ und „Ein Walzertraum von Straußwalzer“), dann machte sich eine Erscheinung förmlich bemerkbar. Sie hat ihren Grund darin, daß der ganze Chor auf dem hinteren Teil der Empore nicht hoch genug gestanden hat. Der

Chor hätte mindestens 60-70 Zentimeter höher auf einem Podium stehen sollen. Dann wären alle Chorvorträge besser verstanden, das heißt zu Gehör gebracht worden. In der hinteren Hälfte des Saales vielleicht noch mehr wie in der vorderen. Das Herbstkonzert aber als solches verdient im Geschichtsbuch der Vereins, namentlich mit der „Hymne an Deutschland“, das mit ganz besonderer Hingabe und Uebung gesungen worden ist, einen roten Strich.

Schömburg

Am 20. September beging Dr. Schröder, leitender Arzt des Waldsanatoriums, früherer Heilanstalt für Lungenerkrankte, seinen 66. Geburtstag. Wir bringen dem Jubilar, der auf ein Leben unermüdlicher, erfolgreicher Arbeit im Kampfe gegen die Tuberkulose zurückblicken kann, noch nachträglich herzlichste Glückwünsche dar. Die Entwicklung seiner Anstalt, die er 1889 übernahm und die er aus den ärmlichen Anfängen heraus zu ihrer jetzigen Größe führte, ist mit seinem Namen aufs engste verbunden. Zahlreiche Heilerfolge haben darüber hinaus Ruf und Bedeutung Schömburgs als Lungenerkrankter begründet. Dr. Schröder widmete sich unablässig auch der wissenschaftlichen Erforschung der Tuberkulose. Alle neuen Heilmethoden auf diesem Gebiete hat Schröder einer eingehenden sachlichen Prüfung unterzogen. Er vertritt den Standpunkt, daß die ärztliche Behandlung den ganzen Menschen erfassen müsse und sich nicht allein auf die Beeinflussung des Krankheitsherdes beschränken darf. In dieser Hinsicht genügt Dr. Schröder über die Grenzen Deutschlands hinaus Wertschätzung und Anerkennung; seine Ernennung zum Vorsitzenden der Deutschen Tuberkulosegesellschaft ist ein schätzbare Ausdrück dafür. Die schönste Ehrentatung ist ihm aber der Dank und das Vertrauen seiner Kranken. Mögen ihm noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens im Kampfe gegen die Tuberkulose beschieden sein.

Ein stolzes Werk des Reichsarbeitsdienstes vollendet

Einweihung und Übergabe des „Athenhüttenweges“

Herrenalb, 23. Sept. Während in anderen Gegenden unseres Vaterlandes der RAD-Kulturnachbau regiert, Boden kultiviert und seine Kräfte in der Landwirtschaft einsetzt, sind ihm im gebirgigen Schwarzwald wesentlich andere Aufgaben zugewiesen, nämlich die Erschließung der weiten Bergwälder für den Rufwerkverkehr. Ein solcher Auftrag war der RAD-Abteilung „Graf Eberhard der Greiner“ in der Anlage eines drei Kilometer langen Holzabfuhrweges von den „Oberen Talwiesen“ zum „Athenplatz“ gestellt. Das vom RAD vor nahezu zweieinhalb Jahren in Angriff genommene Wegbauprojekt liegt im weiten Fortschritt. Herrenalb-Ort, dessen Vorstand Forstmeister und Kreisleiter Böpple ist. Er darf heuer auch mit besonderer Genugtuung auf das fertige Werk blicken, das in seiner ganzen Größe und Bedeutung den Geist unseres nationalsozialistischen Deutschlands zum Ausdruck bringt. Aus Kameradschaftsgeist im Sinne der lebendigen Volksgemeinschaft ist dieses Werk entstanden. Kolonnen starker Arbeitskolonnen haben beim Bau dieses Weges ihre jugendliche Kraft eingesetzt und beharrlich und unter mancherlei Entlassungen mit natürlichen Hindernissen gerungen. So mancher Arbeitskamerad, der inzwischen das Lager Herrenalb verlassen hat, denkt mit Stolz an seine Arbeitsdienleistung zurück, die er gut zur Hälfte im harten Kampf mit dem „wilden Berg“ verbracht hat.

Das Baugelände selbst weist alle natürlichen Hindernisse auf, die man sich bei einem Straßenbau im Schwarzwald denken kann: steile Felssteile, tiefe Gerinne, bald lockerer, bald mooriger Boden, Kampf mit dem gefährlichen Bergwetter, mit der Unbill der Witterung. Stärker als alle diese Schwierigkeiten waren jedoch die Arbeitsmänner, 12 Jtr. Sprengstoff wurden verbraucht, was dafür spricht, daß viel „Heldarbeit“ zu leisten war. Ohne Pressluftbohrer war an manchen Baustellen nicht auszukommen. Im Distrikt „Tiefer Graden“ zeigt der Bergwälder eine so tiefe Fülle, daß die „Alte“ durch eine Baufirma angebahnt werden mußte. Jetzt liegt der neue Bergpfad zwischen Ross- und Tannenrain und man muß schon mit fachmännischen Augen die Bauarbeiten verfolgen, um zu erkennen, daß es wirklich eine sehr schwierige Arbeit war, die von den Arbeitsmännern unter zuverlässiger Führung geleistet wurde.

An der Stelle, wo die ersten Spatenstiche erfolgten, wo die ersten Sommerschläge schauer und wichtig in den Tannenwald hineinfielen, wurde ein monumentales Denkmal der „Arbeit“ errichtet, das für alle Zeiten Kunde von dieser großen Tat des RAD gibt. Ein riesiger Baumstamm-Findling im aufsehenswerten Gewicht von 200 Zentnern wurde hierzu verwendet und mit einer entsprechenden Aufschrift versehen.

Vor diesem Denkmal fand am Montag vormittag halb 11 Uhr im Anwesenheit des Oberstarbeitsführers Müller, des Präsidenten Rau von der Württ. Forstdirektion, Vertretern der Partei und des Staates, vieler Forstbeamten, der Bürgermeister der umliegenden Gemeinden, zahlreicher Gäste und der Bergbewohner von Geisäl die Einweihung und Übergabe statt.

Die drei Jünger des Arbeitsdienlagers hatten zur Begrüßung von Oberstarbeitsführer Müller und Präsident Rau beim Gedächtnis-Auffstellung genommen. Unter den Klängen des vom Musikzug der RAD-Gruppe 202 Freudenstadt gespielten Präsentiermarsches schritten die Ehren Gäste die Front ab. Während der Einweihungsfeier gruppierten sich die Arbeitsdienstmänner mit ihren blauen Spaten links und rechts vom Denkmal, ebenso die Politischen Leiter der Partei sowie die Vertreter der SA. Zur Einleitung der Feier erklang ein Arbeitslied, dann trat ein Arbeitsdienstkamerad vor den Gedächtnisstein und sprach mit kernigem Ausdruck ein Gedicht. Forstmeister und Kreisleiter Böpple richtete sodann an Gauarbeitsführer Müller und Präsident Rau, an die Vertreter der Partei, des Staates und an alle sonstigen Teilnehmer herzlichste Begrüßungsworte. Er wies hin auf das Werk, das im Rahmen dieser seltenen Feier der Württ. Forstdirektion übergeben wird und hob hervor, welche natürlichen Hindernisse zu überwinden waren, um diesen Holzabfuhrweg fertigzustellen. 36000 Tagelöhner waren nötig, um die große Arbeit zu leisten. Besonders schwierig war die Ueberbrückung der sog. „Klinken“. Der neue drei Kilometer lange Holzabfuhrweg stellt eine Glanzleistung des RAD dar und das errichtete „Denkmal der Arbeit“ wird kommende Generationen an diese Tat erinnern.

Oberstarbeitsführer Müller gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er diesen Weg der Württ. Forstdirektion übergeben dürfe und bezeichnete das gedächtnisvolle Werk als ein Symbol des Reichsarbeitsdienstes, dem der Führer und Reichsführer große Aufgaben zugewiesen hat. Er sprach der Württ. Forstdirektion und allen anderen Stellen den Dank

Gaupropagandaamt 11/36/Pg.

Alle Politischen Leiter und Parteigenossen, die auf dem Reichsparteitag in Nürnberg fotografische Aufnahmen gemacht haben, werden gebeten, von den besten Bildern je 2 Abzüge an die Gaupropagandaleitung einzusenden. Anschrift: Gaupropagandaleitung der NSDAP, Stuttgart, Kronprinzstraße 411.

Zwischen der Kreispropagandaleitung der NSDAP und der Kreispropagandaleitung der NSDAP im Kreise Neuenbürg wurden folgende Termine für die Wählerversammlungen der NSDAP im 4. Quartal 1936 festgelegt. Die Ortsgruppenleitungen werden hiemit angewiesen, an diesen Tagen keine sonstigen Veranstaltungen anzuhängen:

- Wildbad 6. Oktober;
- Calmbach 8. Oktober;
- Höfen a. Enz 13. Oktober;
- Schömburg 15. Oktober;
- Neuenbürg 20. Oktober;
- Birkenfeld 22. Oktober;
- Dobel 3. November;
- Herrenalb 5. November;
- Loffenau 10. November;
- Feldrennack 12. November;
- Calmbach 17. November;
- Gräfenhausen 19. November.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSDAP Kreis Neuenbürg, Abteilung Frauenamt. In der Amtswaltermann-Sitzung der NS-Frauenarbeit des Kreises Neuenbürg heute Mittwoch abend 8 Uhr im „Wägen“ in Neuenbürg haben auch die Amtswaltermänner des Frauenamtes der NSDAP teilgenommen. Kreisfrüheramtlerin der NSDAP.

NS-Frauenarbeit Neuenbürg-Waldrennack. Donnerstag 20.30 Uhr Wählerabend im Ev. Gemeindehaus. Alle Mitglieder kommen, nur Krankheit entschuldigt.

NS-Frauenarbeit Schömburg. Freitag den 25. Sept., abends 8 Uhr, im „Ochsen“-Saal Versammlung mit Mitgliederpflichtung durch die Kreisfrüheramtsleiterin. Ich erwarte vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder. Die Früheramtsleiterin.

NS-Frauenarbeit Wildbad. Ausnahmeweise findet am Freitag den 25. September, abends 8 Uhr, unser Heimabend statt. Es spricht die Kultur-Referentin. Gäste sind herzlich willkommen. Die Leitung.

Christlich-Sozialer Kreis Neuenbürg. Samstag den 26. September 1936, nachm. 5 1/2 Uhr, wird in Neuenbürg im Gasthof zum „Schwanen“ die Jahresversammlung der Christlich-Sozialen des Kreises Neuenbürg abgehalten. Vollständiges Erscheinen ist notwendig. Der Kreisvorsitzende.

„Kraft durch Freude“ toll mit!

In alle Ortswartel Betr. Sonderzug Cannstatter Volksfest bitten wir uns unbedingt Meldung der Teilnehmer zu erhalten bis spätestens heute abend. Zu der Urlaubsfahrt Nr. 54 nach Oberbofren am 27. 9. 36 wird noch ein Teilnehmer gesucht und bitten wir, die Fahrkarte eventuell bei uns abholen zu wollen. Kreisamt.

aus für die Förderung dieser Arbeit, die der Waldwirtschaft des Forstamtes Herrenalb-Ort zum Nutzen sein möge. Präsident Rau übernahm dann den Weg in die Obhut der Württ. Forstdirektion und wies hin auf die großen Leistungen, die der RAD in Württemberg vollbracht hat. Allein 200 Kilometer Straßen wurden durch die Arbeitsdienstmänner gebaut mit einem Aufwand von 700 000 Tagelöhner. Gewaltiges hat er diesen Sommer geleistet in der Aufarbeitung des Schneerückhaltes, wodurch das Ausretten des Forstläfers vereitelt wurde. Zwischen Arbeitsdienst und Forstdirektion bestehen gute Beziehungen und werden weiterbestehen. Präsident Rau schloß seine Rede mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und Reichsführer. Unter Führung von Forstmeister Böpple wurde anschließend die Bankette bestritten. Rüber fanden sich die Gäste im Speisesaal des Lagers ein, um mit den Arbeitsdienstmännern gemeinsam das schmackhafte Mittagessen einzunehmen und das Lager kennenzulernen. Der Grundbesuchung konzertierte während des Essens.

Im Kursaal fand der erinnerungreiche Tag seinen Abschluß. Für die Unterhaltung der Gäste und Kameraden fand ein ausgezeichnetes Programm zur Verfügung. Sportliche Vorführungen wechselten in kurzer

Du bist ganz einforse Zierstun
immus una zoffundu Doffu
zu Quisftun allus Ort!

1 Würfel
100%

MAGGI Bratensoße

Gedämpfte Nieren

Für 4 Personen

1/2 Pfund Schweinenieren, 2-3 Eßlöffel Fett, 1 Zwiebel,
1 Würfel Maggi's Bratensoße, 1 Eßlöffel Mehl, 1/2 Liter Wasser.

Die feingehackten Zwiebeln im Fett goldgelb bräunen, die gewässerten und feingehackten Nieren dazugeben und ziemlich gar schmoren. Den Würfel Maggi's Bratensoße fein zerbröckeln, mit dem Mehl zu dem Nieren geben, kräftig durchbröckeln, dann erst das Wasser zugeben, gut durchbröckeln und süßig gar machen.

Reihenfolge mit Darbietungen des Musikzuges der Gruppe 262 unter der Stabführung von Musikführer Tittel, des Blechharmonika-Trios und der Singkiste. Es waren schöne Stunden der Kameradschaft bei unsern frommen Arbeitseidgenossen.

Turnen und Sport

Vom letzten Sonntag ist noch nachzutragen, daß Schwann gegen Pflanzweiler nicht 5:3, sondern 5:2 gewann. Spornenhaus verlor gegen Hohen mit 0:4, Waldrennach lehrte aus Herrenalb mit einem 3:7-Siege heim. Kottenlos und Neufang spielten 1:1 unentschieden.

Die Vereine werden jetzt schon darauf hingewiesen, daß die Spiele des 4. 10. um einen Sonntag verschoben werden. Demgemäß finden alle Spiele um einen Sonntag später statt. Der Erntedanktag bleibt also spielfrei. — Lediglich die SK. wollen sich nachmittags in Grafenhausen treffen.

Höfen a. Enz, 22. Sept. Am Sonntag nachmittags trafen sich auf dem Sportplatz in Höfen die Mannschaften der Turnvereine Wildbad, Calmbach, Neuenbürg und Höfen zu einem Probeturnen für die Deutschen Vereinsmeisterschaften des Jahres III. Leichtathletik im R.D. Bei günstiger Witterung nahm dasselbe einen glatten Verlauf und es wurden gute Leistungen, namentlich bei der Jugend, erzielt. Ergebnisse: Alte Mannschaften: 1. Turn- und Sportverein Calmbach 3574 P., 2. Turnverein Wildbad 3242 P., 3. Turnverein Neuenbürg 2841 P. Jugend: 1. Wildbad 3461 P., 2. Höfen 3336 P., 3. Calmbach 3318 P., 4. Neuenbürg 2955 P. Staffellauf der Männer: 1. Verein Wildbad mit 52,1 Sek.; Jugend, ebenfalls Wildbad mit 53,2 Sek. Einzelstrecken in den verschiedenen Wettbewerben. Männer. Angelstufen: Reutlinger Karl, Wildbad 11,60 Meter; Weisprung: Keller Fritz, Calmbach 5,77 Meter; 5000 Meter-Lauf: Barth Fritz, Calmbach 19,06 Minuten; 800 Meter-Lauf: Keller Fritz, Calmbach 2,12 Minuten; 100 Meter-Lauf: König Fritz, Calmbach u. Jemel Josef, Wildbad je 12,2 Sekunden. Jugend. Angelstufen: Leopold Herm, Wildbad 12,96 Meter; Weisprung: Hoffmann, Wildbad 5,35 Meter; 1500 Meter-Lauf: Bohamer Heinz, Höfen 5,12 Minuten; 100 Meter-Lauf: Rittmann Fritz, Calmbach und Schried S., Wildbad je 12,2 Sekunden. Die Zeitung lag in Händen von Kreisjugendwart Walter Knöller, Höfen. Nach der Abwicklung der Kämpfe war man noch einige Stunde gemütlich-fröhlich beisammen.

Rosenbrunnlauf in Hankau?

Die chinesische Presse berichtet von einem Großfeuer in Hankau, dem mehr als tausend Häuser zum Opfer gefallen sein sollen. Der Sachschaden betrage mehrere Millionen Dollar. Die Berichte sprechen von zahlreichen Toten und Verletzten, deren genaue Zahl noch nicht festzustellen war.

Cußige Dinge über den Landstraßenbau in Württemberg

anno 1784

Die Wege sind größtenteils in diesem Lande sehr gut, und man trifft beinahe überall Chausseen an, auf denen man freilich bei allzu trockenem Wetter nicht reifen sollte, zumalen man da vom Staub fast erstickt wird. Doch zieht man diese Unbequemlichkeit einer weit größeren vor, der man sich aussetzt, wenn man auf ungepflasterten Wegen reist und Gefahr sieht, im Morast mit Wagen und Pferden zu verhaften. Dann muß man lange Aufenthalte nehmen und sich mit oft großen Ausgaben für Vorspannpferde wieder herabbehalten lassen.

Von Stuttgart nach Tübingen fährt man bequem in dreißig Stunden. Der Postkutsch verfährt, daß man ebemalen, ehe der neue Weg gemacht worden, bei etwas schlimmem Wetter, — so wie im Herbst und zwölf Stunden auf der Straße habe zubringen müssen.

Man trifft aber noch genug Straßen an, durch die der Reisende in Verlegenheit gesetzt wird. Ist's Nacht oder Frost, was man einer hier nicht genannt werden sollenden Stadt nachfolgt? Sie soll den Vorschlag, eine gewisse Strecke von der Stadt ins Land hinaus den jämmerlichen Weg anzubessern und nach Art einer guten Chaussee anzulegen, nur deswegen abgelehnt haben, weil sonst die Bürger, die Karren und Gänse haben, diese mühselig stehen lassen müßten und durch Vorspann nichts mehr verdienen könnten, wenn die Straße auf einmal in guten Zustand versetzt werden würde. Wenn hingegen der alte schlechte Weg bliebe, sie von Zeit zu Zeit Steine zuführen und den Morast ausfüllen — und also etwas verdienen könnten. Im Rate der Gemeinde hätten diese Betrachtungen Eindruck gemacht und die Wegverbesserung blieb ein für alle Male auf sich beruhen. In einer andern Landstadt hat man sich einer Wegverbesserung in ähnlicher Weise verschlossen: „Diese neuen Chausseen, von denen die klugen Alten nichts gewußt und doch glücklicher gewesen sind als wir, sind den Pferden und Wagen höchst gefährlich und auch schädlich“. Ein anderer behauptete dazu: „Da man bei den neuen Wegen Chausseegeld bezahlen müsse, so würden die Fuhrleute ohnehin die alten Wege benutzen, und das Geld für den Neubau wäre zum Fenster hinausgeworfen. Der Schatz einer Landgemeinde wußte den wichtigsten Einwurf zu machen: „Aber man denke doch an die Kriegszeit! Da sind die Orte, auf die Chausseen zu laufen, im Krieg die ersten, wo sich die Armeen hinstanden: Ich gebe meine Stimme gegen den Chausseebau und wenn alle ändern Ja sagen wollten!“ — Wie gesagt, so geschah! Der Straßenbau unterblieb aus diesen wichtigen Gründen. Das Städtchen sieht so gut wie keinen Verkehr und nur in ganz seltenen Fällen einen Reisenden. Die Nachkommen jener patriotischen und klugen

Vorfahren können sich nicht genug ärgern, daß das pöbelhafte Rationnement ihrer Vorfahren ein so heilsames Vorhaben gehindert haben soll. So oft ich Chausseegeld zu zahlen habe, fallen mir die an das Altertum gemahnenden und auf ihrer Einsicht verfefferten Schwaben ein. Doch da sie nicht viele Brüder haben, sondern ihre Anzahl gering ist, so will ich durch diese Bezeichnung der ganzen ehrwürdigen Nation nicht zu nahe treten.

Eine sehr gute Chaussee führte uns nach Döblingen. Rängs der herrlichen Straße hat der Fürst ein Hebege der Hasanenjagd so eifrig, daß er manchen feiner Bauern, der ihm ins Hebege ging und auf Hasanen schiefend erwischte wurde, kurzerhand aufhängen und ohne alle Verurteilung am Chaussebaum baumeln ließ. Man schämt nun sehr über die übertriebene Strenge — wollen doch ein Bauer und Untertan den Wert eines Hasanen weit aufwiege. Diese zwei Dinge stehen zwar in sehr ungleichem Verhältnis: wenn aber der Fürst bei Lebensfrist verbietet, sich an feinen Hasanen zu vergreifen, und zum Beweis, daß er nicht leer drohe, ein Exempel statuirt, so hat der erhere auf seiner eigenen Verantwortung.

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld in der Zeit vom 1. bis 31. August 1936

- Geburten:**
- 7. 8.: Reithilde, T. des Johannes Kätle, Maurers, und der Frida, geb. Schmid;
 - 12. 8.: Elfrida Marta, T. des Hugo Roth, Hauswirts, u. d. Helene, geb. Burger;
 - 12. 8.: Rainer Kurt Theo, S. des Wilhelm Kurt Oelschläger, Landwirts, und der Klara, geb. Wöhner;
 - 31. 8.: Klara, T. der Klara Heilemann, Hilfsarbeiterin.
- Eheschließungen:**
- 28. 8.: Otto Wilhelm Boier, Goldarbeiter, mit Alma Ella Bollmer;
 - 29. 8.: Edwin Karl Bollmer, Goldarbeiter, mit Emma Luise Stamm;
 - 29. 8.: Richard Müller, Korbmacher, mit Thelma Pauline Mänzinger.
- Sterbefälle:**
- 15. 8.: Reithilde, 7 Tage altes Kind des Johannes Kätle, Maurers;
 - 31. 8.: Klara, 1 Tag altes Kind der Klara Heilemann, Hilfsarbeiterin.

Neue japanische Steuerpolitik

Die japanische Regierung hat ein neues Steuerprogramm veröffentlicht, das für das Jahr 1937 eine Erhöhung des Aufkommens von 200 und vom Jahre 1938 angefangen, eine Erhöhung um 300 Millionen Yen vorsieht. In einem amtlichen Kommen-

tar wird darauf hingewiesen, daß dieses Steuerprogramm im wesentlichen auf einen Lastenausgleich hinzielt und den Bauern, Fischern und Kleingewerbetreibenden Erleichterungen bringen soll. Zu diesem Zweck sollen die Provinzial- und Gemeindesteuern um nahezu 50 Prozent herabgesetzt werden. Hingegen ist an eine stärkere Besteuerung des Kapitals, des Umsatzes und der größeren Betriebe gedacht.



Herausgegeben vom Reichwetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Die über Westeuropa gelegene Störung, die die Witterung der letzten Tage wesentlich bestimmte, hat sich in nordöstlicher Richtung bis nach dem südlichen Skandinavien verlagert. Auf ihrer Südseite gelangte nur wenig Kaltluft zu uns. Immerhin gab diese auch während der letzten Nacht noch zu verbreiteten Gewitterbildungen Anlaß. Doch macht sich nunmehr, besonders auch im Alpengebiet, wieder Hochdruckeinfluß geltend, so daß wir hauptsächlich im Süden vielfach mit heiterer Witterung rechnen können. Dabei kann es aber immer noch zeitweise zu Bewölkung kommen, da bei westlicher Luftzufuhr der Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre verhältnismäßig hoch ist.



Voraussehbare Witterung: Leicht, um West schwanfende Winde; besonders in den nördlichen Gebietsteilen zeitweise noch bewölkt, im Süden aber vorwiegend heiter, trocken, tagsüber ziemlich warm, nachts mäßige Abkühlung, stellenweise Frühnebel.

Bekanntmachung

über die Eröffnung der Landwirtschaftsschulen.

Die Landwirtschaftsschulen des Landes werden in diesem Jahr am Montag den 2. November eröffnet. Die Anmeldung zur Aufnahme ist bis spätestens 15. Oktober 1936 beim Schulvorstand einzureichen. In den Landwirtschaftsschulen Kalen, Hall und Kottenburg sind einkurfristige Mädchenklassen für die Ausbildung in Haus- und Landwirtschaft, vornehmlich von Landwirtschötern eingerichtet.

Bzüglich des genauen Zeitpunktes der Eröffnung, der Höhe des Schulgeldes, der Voraussetzungen für die Aufnahme der Schüler, der Form der Anmeldung, des Lehrplans und der Unterbringung der Schüler und Schülerinnen wird auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 14. September 1936 (Reg.-Anzeiger vom 17. September 1936 Nr. 106), die auf den Rathhäusern eingesehen werden kann, hingewiesen.

Neuenbürg, den 21. September 1936.

Der Landrat: L e m p p.

Birkenfeld.

Tages-Ordnung

für die Besprechung mit den Gemeinderäten

am Donnerstag den 24. September 1936, abends 8 Uhr.

Öffentlich:

1. Steinbruch-Vergütung.
2. Bekämpfung von Obstbaum-Schädlingen.
3. Sonstiges.

Birkenfeld, den 23. September 1936.

Bürgermeister: geg.: Dr. Stelmie.

Das kommt davon . . .

Der alte Hartwig hält sich beide Ohren zu. In seinem Stübchen ist es nicht mehr auszuhalten. Die neue Hobelmaschine, die der Tischler unten aufgestellt hat, macht einen Lärm, daß man wahnsinnig werden könnte. Nun muß man wissen, daß der Hartwig mit den Nerven nicht mehr ganz in Ordnung ist. Er läuft zum Hauswirt und zur Polizei, doch überall bekommt er die gleiche Antwort: „Lesen Sie denn keine Zeitung? Die Baupolizei hat doch bekanntgegeben, daß in diesem Haus eine neue Hobelmaschine aufgestellt werden soll. Die Zeit für Einsprüche ist längst vorüber!“ Es rächt sich eben,

wenn man keine Zeitung liest

Williges, eheliches

Mädchen

nicht über 18 Jahre, auf 1. Oktober gesucht.

H. J. Romoser jun., Bäckerei, Herrenalb.

Heißhies, eheliches

Mädchen

zum baldigen Eintritt in Wirtschaft für Küche und Haushalt gesucht. Gelegenheit zur Erlernung des Kochens geboten. Angebote an

Frau H. Gimmer, Wforzheim, Ehrensteinstraße 11.

Zuverlässige Person

für dortige Vertretung als Bezirksleiter ges. Hoher Danerverd. Ber.g.l. (Kostenfreie Einführung).

Gehring & Co., G. m. b. H.

Unkel/Rhein 3055

Retireten- und Arbeitsdienstmänner

kaufen Ihre Schuh- u. Kleiderpflege-Artikel, Kämme, Haarbürsten u. alle Toilette-Sachen preiswert und in reicher Auswahl im Fachgeschäft

Karl Mahler
Inh.: Erich Mahler
Neuenbürg, hinter dem Rathaus.

Wegen Wegzugs

von hier sind billig zu verkaufen:
1 Range, stehend, gut erhalten,
1 elektrische Kochplatte mit 2 Platten,
1 elektrische Sonne,
1 Porzellan-Waschbecken,
1 einfache Bettstelle.

Frau Herm. Kleinreiner Wtw., Schömberg bei Wildbad, Liebenzeller Straße.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Neuenbürg.

Eine Wohnung

mit einem großen oder zwei kleinen Zimmern mit Küche in Neuenbürg auf 1. Oktober gesucht.

Wer? sagt der „Engländer“.



Neue Marinaden!

Bratherlinge 12
1 Ltr.-Dose 60, alt. Stück

Rollmops 12
1 Ltr.-Dose 85, alt. Stück.

Bismarckheringe 12
1 Ltr.-Dose 85, alt. Stück.

Geleeheringe 15
1 Ltr.-Dose 85, Portion

Eingetroffen

direkt ab See:

Kabllau 37
1 G., 500 gr

Kablauffilet 58
500 gr

Dessertkäse 10
20 Pms. Fett, Stück

Limburger 18
20 Pms. Fett, 125 g

Romadour 27
20 Pms. Fett, Löff

Handkäse 12
Rolle

Pfannkuch

Dennach, den 23. September 1936.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Richard Gall

im Alter von 30 Jahren nach kurzem, schweren Leiden gestern vormittag 1/11 Uhr von uns genommen wurde.

In tiefer Trauer:

Eugenie Gall, geb. Hahn, mit Kind Eleonore.

Die Eltern: Gottlob Gall und

Sofie Gall, geb. Pfrommer.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Dennach.

Birkenfeld

Erdbeer-Gezlinge

zu verkaufen.

W. Eugenstein, Meerzasse.

Kein Pfennig ist umsonst,

den Sie für eine kleine Anzeige im Enztäler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Kraftfahrerschule Autohaus Genfle, Neuenbürg

Telefon Nr. 377

Für die

Einmachzeit

Cellophan- und Salzgl-

Pergament-Papier

E. Meeb'sche Buch-

handlung, Inh. Fr. Viejinger

Neuenbürg

Blendax

25 Pf.

Zahnpasta

45 Pf.



Schwäbische Chronik

In Helmbach bei Schönb. Gall Nischen ein Personenzug und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden.

Der Einbruch in die Kaufmanns des I. P. A. Salamander in Kornwestheim hat erfreulicherweise keine Auswirkung gefunden. Es ist der Polizei gelungen, den Diebstahl in Zuffenhausen festzunehmen. Dabei hat sich herausgestellt, daß auch die Einbruchsdiebstahl in Zuffenhausen von ihm begangen wurden. Es handelt sich um einen jungen Menschen von 22 Jahren.

Die Gäste aus Spanien in Altkrieg erleben zum Teil eine besondere Freude dadurch, daß sie auf Einladung von Oberbürgermeister Dr. Strohm zum Volksfest nach Cannstatt dürfen. Von den Flüchtlingen aus Spanien, die im Schwarzwald untergebracht sind, wurden 200 ausgelöst, die dieser Freude teilhaftig wurden. Die anderen werden später folgen und auch für die Jugend ist eine Sonderfahrt vorgesehen.

Im Alter von 56 Jahren ist in Rottweil am Redar Dr. Anton Sautermeister, Apotheker und Nahrungsmittelchemiker, gestorben.

Bürgermeister Krieb von Schwann, Oß. Neuenbürg, wurde zugleich zum Bürgermeister der Gemeinde Densach ernannt.

Am Sonntag wurde im Heidenheimer Naturtheater zum letzten Male „Engel Hiltensperger“ gegeben. Damit ist die Sommertheater 1938 abgeschlossen. 13 Schiffe trachten hinter ins Tal. 13 Jahre spielen die Mitglieder der Volkstheatervereinigung drohen hinter dem Schloß.

Stuttgart, 22. September. (Beitrag am Wohlfahrtsamt.) Die 51 Jahre alte Margarethe Bösch in Stuttgart wurde vom Schöffengericht wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte das Wohlfahrtsamt zwei Jahre hindurch fortgesetzt angelogen, ihr Mann sei in Folge Verlebens völlig erwerbslos, während er ständig in Arbeit war, und damit die öffentliche Fürsorge um insgesamt 1130 Mark geschädigt.

Gleberzfeld, Oß. Neckarsulm, 22. Sept. (Tod im Brunnen.) Hier wurde das 5 Jahre alte Mädchen von Emil Heiß vermisst. Trotz eifriger Suchen konnte man nichts finden. Schließlich wurde das Kind im Gemeindefriedhof tot aufgefunden.

Neckarsulm, 22. September. (Tödlicher Sturz im Steinbruch.) Im Steinbruch der Firma Kusch in Neidenau stürzte beim Abkramen des über dem Steinbruch liegenden Humusbodens der 46 Jahre alte verheiratete Arbeiter Johann Faulhaber aus Dulsbach 23 Meter tief ab. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer, daß er wenige Minuten nach dem Sturz verschied. Die gerichtliche Untersuchungskommission nahm die Unfallstelle in Augenschein und stellte fest, daß die Firma bessere Schutzvorrichtungen andringen müsse, um in Zukunft deutsche Arbeitssameraden vor ähnlichen Unfällen zu schützen.

Ludwigsburg, 21. Sept. (Drei schwere Verkehrsunfälle.) An der Einmündung der Arnoldsstraße in den Wilhelmplatz wurde ein Fußgänger von einem

Motorrad angefahren und schwer verletzt. Am gleichen Tage kam es an der Kreuzung von Mathilden- und Solitudestraße zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Eine Frau erlitt erhebliche Verletzungen. Ein weiterer Unfall ereignete sich auf der Straße Hohenstange-Bietigheim. Ein Personenzug aus dem Kreis Böblingen kam dort ins Schleudern und überstürzte sich. Drei Insassen, die zu einer Verdringung wollten, wurden dabei verletzt.

Geisingen a. St., 22. Sept. (10 Meter hoch abgestürzt.) In der Nacht ist der 62 Jahre alte Georg Scheffele von Scharenstetten, der auf dem Heimweg von Völkse vom Weg abgekommen war, in einen Steinbruch gestürzt. Die Steinbrucharbeiter fanden am Morgen den 10 Meter hoch abgestürzten und brachten ihn nach Völkse. Durch den Sturz hat sich der Mann eine Rückenmarksverletzung zugezogen.

Geisingen a. St., 22. Sept. (Tödlicher Unfall.) In einem heiligen Betrieb wurde durch einen von einem ins Rutschen geratenen Stapel herabfallenden eisernen Gegenstand der Hilfsarbeiter Benz zu unglücklich am Kopf getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte, der verheiratet war, stand im 61. Lebensjahr.

Suffenstadt, Oß. Geisingen, 22. Sept. (Brand durch Blitzschlag.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Scheuer des Johannes Joss (Wiesenjoss) und zündete, so daß diese bald in hellen Flammen stand. Trotzdem die Feuerwehre sofort zur Stelle war und tatkräftig zugriff, konnte es nicht verhindert werden, daß das Feuer auch auf das angebaute Wohnhaus übergriff, dessen Dachstuhl größtenteils ausbrannte; durch die Wassermengen ist das Gebäude sehr beschädigt worden.

Eisenhart, Oß. Wangen, 22. Sept. (Tödlicher Unfall mit dem Motorrad.) Der 46jährige Fabrikarbeiter Jakob Jarde von Berg, Gemeinde Weimenstich, beland sich von Glos aus mit seinem Motorrad auf dessen Sojus seine Frau lag, auf dem Heimweg. In der Nähe des Moorbades bei Eisenhart war der Weg zur Begrenzung einer Viehweidefläche durch eine Stange abgeteilt. Da es gerade Dämmerungszeit war, schritt Jarde diese Stange zu spät gesehen zu haben. Er fuhr in die Stange hinein, wobei er und seine Frau vom Motorrad geschleudert wurden. Während seine Frau unverletzt blieb, lag sich Jarde einen rechten Arm blutend an der rechten Hand, eine Schenkelverletzung und auch noch innere Verletzungen zu. Im Krankenhaus nach Wangen verbracht, verschied er bald nach seiner Einlieferung infolge der erheblichen Blutverlustes.

Engelkattatrophe im Segau

Der Segau wurde am Montag zwischen 15 und 17 Uhr von mehreren Hagelunwettern heimgesucht. In den Obstkulturen, Weingärten und Gartenanlagen richtete der Hagel großen Schaden an. Das Obst liegt teilweise am Boden. In einer Gärtnerei wurden allein 3200 kleine Rispbeeren zerstört. Auch in Wohnhäusern gingen unzählige Fenstergehäusen in Trümmer.

August Keiff 70 Jahre alt

Stuttgart, 21. Sept. Am 29. September kann der schwäbische Dichter August Keiff seinen 70. Geburtstag begehen. Geboren in Eichenbach bei Göppingen, wo sein Vater, einem Göttinger Bauerngeschlecht entstammend, Lehrer war, hat er selbst diesen Beruf ergriffen und kam als Zwanzigjähriger von Neuch nach Stuttgart, wo er als Reallehrer und Oberreallehrer fast ununterbrochen tätig war und hier seine zweite Heimat fand. Der Stuttgarter Liebesroman führte Keiff „Preislieb“ auf, und mit einem Schlag war die Freude am bodenständigen Heimatstid geweckt. „Schwiggäbeles Erbschaft“, „Dienstmedaille“ u. a., besonders aber das tief angelegte hohe Lied der Heimatliebe „Der Wildsee“ und „8 Örtle von Strümpfelbach“ wurden weit über Schwabens Grenze hinaus überall mit Begeisterung gespielt. In den hochdeutschen Dichtungen Keiffs kommt sein starkes nationales Empfinden zum Ausdruck, vor allem in seinen männlich kraftvollen Kriegsgedichten, die er in zwei Bänden dem roten Kreuz zur Verfügung gestellt hat, und in seinem Festspiel „1813“, das in Hunderten von Schulen aufgeführt wurde. Zu einem schönen Bekenntnis zu Adolf Hitler und seinem Werk hat der Siebzigjährige wie in den letzten Jahren so ganz besonders beim diesjährigen Schillerfest sein Huldigungsgedicht „Schlag an die Glocke“ gestaltet.

Marktbericht

Amil. Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart, vom 22. Sept.

Die Umsätze am Großmarkt Material Klein, da es noch verschiedentlich an Material fehlt. Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Kilo September-Erzugungspreis: M. 8 19, M. 10 19, M. 14 19, M. 17 19, M. 19, M. 21, M. 23, M. 25, M. 27, M. 29, M. 31, M. 33, M. 35, M. 37, M. 39, M. 41, M. 43, M. 45, M. 47, M. 49, M. 51, M. 53, M. 55, M. 57, M. 59, M. 61, M. 63, M. 65, M. 67, M. 69, M. 71, M. 73, M. 75, M. 77, M. 79, M. 81, M. 83, M. 85, M. 87, M. 89, M. 91, M. 93, M. 95, M. 97, M. 99, M. 101, M. 103, M. 105, M. 107, M. 109, M. 111, M. 113, M. 115, M. 117, M. 119, M. 121, M. 123, M. 125, M. 127, M. 129, M. 131, M. 133, M. 135, M. 137, M. 139, M. 141, M. 143, M. 145, M. 147, M. 149, M. 151, M. 153, M. 155, M. 157, M. 159, M. 161, M. 163, M. 165, M. 167, M. 169, M. 171, M. 173, M. 175, M. 177, M. 179, M. 181, M. 183, M. 185, M. 187, M. 189, M. 191, M. 193, M. 195, M. 197, M. 199, M. 201, M. 203, M. 205, M. 207, M. 209, M. 211, M. 213, M. 215, M. 217, M. 219, M. 221, M. 223, M. 225, M. 227, M. 229, M. 231, M. 233, M. 235, M. 237, M. 239, M. 241, M. 243, M. 245, M. 247, M. 249, M. 251, M. 253, M. 255, M. 257, M. 259, M. 261, M. 263, M. 265, M. 267, M. 269, M. 271, M. 273, M. 275, M. 277, M. 279, M. 281, M. 283, M. 285, M. 287, M. 289, M. 291, M. 293, M. 295, M. 297, M. 299, M. 301, M. 303, M. 305, M. 307, M. 309, M. 311, M. 313, M. 315, M. 317, M. 319, M. 321, M. 323, M. 325, M. 327, M. 329, M. 331, M. 333, M. 335, M. 337, M. 339, M. 341, M. 343, M. 345, M. 347, M. 349, M. 351, M. 353, M. 355, M. 357, M. 359, M. 361, M. 363, M. 365, M. 367, M. 369, M. 371, M. 373, M. 375, M. 377, M. 379, M. 381, M. 383, M. 385, M. 387, M. 389, M. 391, M. 393, M. 395, M. 397, M. 399, M. 401, M. 403, M. 405, M. 407, M. 409, M. 411, M. 413, M. 415, M. 417, M. 419, M. 421, M. 423, M. 425, M. 427, M. 429, M. 431, M. 433, M. 435, M. 437, M. 439, M. 441, M. 443, M. 445, M. 447, M. 449, M. 451, M. 453, M. 455, M. 457, M. 459, M. 461, M. 463, M. 465, M. 467, M. 469, M. 471, M. 473, M. 475, M. 477, M. 479, M. 481, M. 483, M. 485, M. 487, M. 489, M. 491, M. 493, M. 495, M. 497, M. 499, M. 501, M. 503, M. 505, M. 507, M. 509, M. 511, M. 513, M. 515, M. 517, M. 519, M. 521, M. 523, M. 525, M. 527, M. 529, M. 531, M. 533, M. 535, M. 537, M. 539, M. 541, M. 543, M. 545, M. 547, M. 549, M. 551, M. 553, M. 555, M. 557, M. 559, M. 561, M. 563, M. 565, M. 567, M. 569, M. 571, M. 573, M. 575, M. 577, M. 579, M. 581, M. 583, M. 585, M. 587, M. 589, M. 591, M. 593, M. 595, M. 597, M. 599, M. 601, M. 603, M. 605, M. 607, M. 609, M. 611, M. 613, M. 615, M. 617, M. 619, M. 621, M. 623, M. 625, M. 627, M. 629, M. 631, M. 633, M. 635, M. 637, M. 639, M. 641, M. 643, M. 645, M. 647, M. 649, M. 651, M. 653, M. 655, M. 657, M. 659, M. 661, M. 663, M. 665, M. 667, M. 669, M. 671, M. 673, M. 675, M. 677, M. 679, M. 681, M. 683, M. 685, M. 687, M. 689, M. 691, M. 693, M. 695, M. 697, M. 699, M. 701, M. 703, M. 705, M. 707, M. 709, M. 711, M. 713, M. 715, M. 717, M. 719, M. 721, M. 723, M. 725, M. 727, M. 729, M. 731, M. 733, M. 735, M. 737, M. 739, M. 741, M. 743, M. 745, M. 747, M. 749, M. 751, M. 753, M. 755, M. 757, M. 759, M. 761, M. 763, M. 765, M. 767, M. 769, M. 771, M. 773, M. 775, M. 777, M. 779, M. 781, M. 783, M. 785, M. 787, M. 789, M. 791, M. 793, M. 795, M. 797, M. 799, M. 801, M. 803, M. 805, M. 807, M. 809, M. 811, M. 813, M. 815, M. 817, M. 819, M. 821, M. 823, M. 825, M. 827, M. 829, M. 831, M. 833, M. 835, M. 837, M. 839, M. 841, M. 843, M. 845, M. 847, M. 849, M. 851, M. 853, M. 855, M. 857, M. 859, M. 861, M. 863, M. 865, M. 867, M. 869, M. 871, M. 873, M. 875, M. 877, M. 879, M. 881, M. 883, M. 885, M. 887, M. 889, M. 891, M. 893, M. 895, M. 897, M. 899, M. 901, M. 903, M. 905, M. 907, M. 909, M. 911, M. 913, M. 915, M. 917, M. 919, M. 921, M. 923, M. 925, M. 927, M. 929, M. 931, M. 933, M. 935, M. 937, M. 939, M. 941, M. 943, M. 945, M. 947, M. 949, M. 951, M. 953, M. 955, M. 957, M. 959, M. 961, M. 963, M. 965, M. 967, M. 969, M. 971, M. 973, M. 975, M. 977, M. 979, M. 981, M. 983, M. 985, M. 987, M. 989, M. 991, M. 993, M. 995, M. 997, M. 999, M. 1001, M. 1003, M. 1005, M. 1007, M. 1009, M. 1011, M. 1013, M. 1015, M. 1017, M. 1019, M. 1021, M. 1023, M. 1025, M. 1027, M. 1029, M. 1031, M. 1033, M. 1035, M. 1037, M. 1039, M. 1041, M. 1043, M. 1045, M. 1047, M. 1049, M. 1051, M. 1053, M. 1055, M. 1057, M. 1059, M. 1061, M. 1063, M. 1065, M. 1067, M. 1069, M. 1071, M. 1073, M. 1075, M. 1077, M. 1079, M. 1081, M. 1083, M. 1085, M. 1087, M. 1089, M. 1091, M. 1093, M. 1095, M. 1097, M. 1099, M. 1101, M. 1103, M. 1105, M. 1107, M. 1109, M. 1111, M. 1113, M. 1115, M. 1117, M. 1119, M. 1121, M. 1123, M. 1125, M. 1127, M. 1129, M. 1131, M. 1133, M. 1135, M. 1137, M. 1139, M. 1141, M. 1143, M. 1145, M. 1147, M. 1149, M. 1151, M. 1153, M. 1155, M. 1157, M. 1159, M. 1161, M. 1163, M. 1165, M. 1167, M. 1169, M. 1171, M. 1173, M. 1175, M. 1177, M. 1179, M. 1181, M. 1183, M. 1185, M. 1187, M. 1189, M. 1191, M. 1193, M. 1195, M. 1197, M. 1199, M. 1201, M. 1203, M. 1205, M. 1207, M. 1209, M. 1211, M. 1213, M. 1215, M. 1217, M. 1219, M. 1221, M. 1223, M. 1225, M. 1227, M. 1229, M. 1231, M. 1233, M. 1235, M. 1237, M. 1239, M. 1241, M. 1243, M. 1245, M. 1247, M. 1249, M. 1251, M. 1253, M. 1255, M. 1257, M. 1259, M. 1261, M. 1263, M. 1265, M. 1267, M. 1269, M. 1271, M. 1273, M. 1275, M. 1277, M. 1279, M. 1281, M. 1283, M. 1285, M. 1287, M. 1289, M. 1291, M. 1293, M. 1295, M. 1297, M. 1299, M. 1301, M. 1303, M. 1305, M. 1307, M. 1309, M. 1311, M. 1313, M. 1315, M. 1317, M. 1319, M. 1321, M. 1323, M. 1325, M. 1327, M. 1329, M. 1331, M. 1333, M. 1335, M. 1337, M. 1339, M. 1341, M. 1343, M. 1345, M. 1347, M. 1349, M. 1351, M. 1353, M. 1355, M. 1357, M. 1359, M. 1361, M. 1363, M. 1365, M. 1367, M. 1369, M. 1371, M. 1373, M. 1375, M. 1377, M. 1379, M. 1381, M. 1383, M. 1385, M. 1387, M. 1389, M. 1391, M. 1393, M. 1395, M. 1397, M. 1399, M. 1401, M. 1403, M. 1405, M. 1407, M. 1409, M. 1411, M. 1413, M. 1415, M. 1417, M. 1419, M. 1421, M. 1423, M. 1425, M. 1427, M. 1429, M. 1431, M. 1433, M. 1435, M. 1437, M. 1439, M. 1441, M. 1443, M. 1445, M. 1447, M. 1449, M. 1451, M. 1453, M. 1455, M. 1457, M. 1459, M. 1461, M. 1463, M. 1465, M. 1467, M. 1469, M. 1471, M. 1473, M. 1475, M. 1477, M. 1479, M. 1481, M. 1483, M. 1485, M. 1487, M. 1489, M. 1491, M. 1493, M. 1495, M. 1497, M. 1499, M. 1501, M. 1503, M. 1505, M. 1507, M. 1509, M. 1511, M. 1513, M. 1515, M. 1517, M. 1519, M. 1521, M. 1523, M. 1525, M. 1527, M. 1529, M. 1531, M. 1533, M. 1535, M. 1537, M. 1539, M. 1541, M. 1543, M. 1545, M. 1547, M. 1549, M. 1551, M. 1553, M. 1555, M. 1557, M. 1559, M. 1561, M. 1563, M. 1565, M. 1567, M. 1569, M. 1571, M. 1573, M. 1575, M. 1577, M. 1579, M. 1581, M. 1583, M. 1585, M. 1587, M. 1589, M. 1591, M. 1593, M. 1595, M. 1597, M. 1599, M. 1601, M. 1603, M. 1605, M. 1607, M. 1609, M. 1611, M. 1613, M. 1615, M. 1617, M. 1619, M. 1621, M. 1623, M. 1625, M. 1627, M. 1629, M. 1631, M. 1633, M. 1635, M. 1637, M. 1639, M. 1641, M. 1643, M. 1645, M. 1647, M. 1649, M. 1651, M. 1653, M. 1655, M. 1657, M. 1659, M. 1661, M. 1663, M. 1665, M. 1667, M. 1669, M. 1671, M. 1673, M. 1675, M. 1677, M. 1679, M. 1681, M. 1683, M. 1685, M. 1687, M. 1689, M. 1691, M. 1693, M. 1695, M. 1697, M. 1699, M. 1701, M. 1703, M. 1705, M. 1707, M. 1709, M. 1711, M. 1713, M. 1715, M. 1717, M. 1719, M. 1721, M. 1723, M. 1725, M. 1727, M. 1729, M. 1731, M. 1733, M. 1735, M. 1737, M. 1739, M. 1741, M. 1743, M. 1745, M. 1747, M. 1749, M. 1751, M. 1753, M. 1755, M. 1757, M. 1759, M. 1761, M. 1763, M. 1765, M. 1767, M. 1769, M. 1771, M. 1773, M. 1775, M. 1777, M. 1779, M. 1781, M. 1783, M. 1785, M. 1787, M. 1789, M. 1791, M. 1793, M. 1795, M. 1797, M. 1799, M. 1801, M. 1803, M. 1805, M. 1807, M. 1809, M. 1811, M. 1813, M. 1815, M. 1817, M. 1819, M. 1821, M. 1823, M. 1825, M. 1827, M. 1829, M. 1831, M. 1833, M. 1835, M. 1837, M. 1839, M. 1841, M. 1843, M. 1845, M. 1847, M. 1849, M. 1851, M. 1853, M. 1855, M. 1857, M. 1859, M. 1861, M. 1863, M. 1865, M. 1867, M. 1869, M. 1871, M. 1873, M. 1875, M. 1877, M. 1879, M. 1881, M. 1883, M. 1885, M. 1887, M. 1889, M. 1891, M. 1893, M. 1895, M. 1897, M. 1899, M. 1901, M. 1903, M. 1905, M. 1907, M. 1909, M. 1911, M. 1913, M. 1915, M. 1917, M. 1919, M. 1921, M. 1923, M. 1925, M. 1927, M. 1929, M. 1931, M. 1933, M. 1935, M. 1937, M. 1939, M. 1941, M. 1943, M. 1945, M. 1947, M. 1949, M. 1951, M. 1953, M. 1955, M. 1957, M. 1959, M. 1961, M. 1963, M. 1965, M. 1967, M. 1969, M. 1971, M. 1973, M. 1975, M. 1977, M. 1979, M. 1981, M. 1983, M. 1985, M. 1987, M. 1989, M. 1991, M. 1993, M. 1995, M. 1997, M. 1999, M. 2001, M. 2003, M. 2005, M. 2007, M. 2009, M. 2011, M. 2013, M. 2015, M. 2017, M. 2019, M. 2021, M. 2023, M. 2025, M. 2027, M. 2029, M. 2031, M. 2033, M. 2035, M. 2037, M. 2039, M. 2041, M. 2043, M. 2045, M. 2047, M. 2049, M. 2051, M. 2053, M. 2055, M. 2057, M. 2059, M. 2061, M. 2063, M. 2065, M. 2067, M. 2069, M. 2071, M. 2073, M. 2075, M. 2077, M. 2079, M. 2081, M. 2083, M. 2085, M. 2087, M. 2089, M. 2091, M. 2093, M. 2095, M. 2097, M. 2099, M. 2101, M. 2103, M. 2105, M. 2107, M. 2109, M. 2111, M. 2113, M. 2115, M. 2117, M. 2119, M. 2121, M. 2123, M. 2125, M. 2127, M. 2129, M. 2131, M. 2133, M. 2135, M. 2137, M. 2139, M. 2141, M. 2143, M. 2145, M. 2147, M. 2149, M. 2151, M. 2153, M. 2155, M. 2157, M. 2159, M. 2161, M. 2163, M. 2165, M. 2167, M. 2169, M. 2171, M. 2173, M. 2175, M. 2177, M. 2179, M. 2181, M. 2183, M. 2185, M. 2187, M. 2189, M. 2191, M. 2193, M. 2195, M. 2197, M. 2199, M. 2201, M. 2203, M. 2205, M. 2207, M. 2209, M. 2211, M. 2213, M. 2215, M. 2217, M. 2219, M. 2221, M. 2223, M. 2225, M. 2227, M. 2229, M. 2231, M. 2233, M. 2235, M. 2237, M. 2239, M. 2241, M. 2243, M. 2245, M. 2247, M. 2249, M. 2251, M. 2253, M. 2255, M. 2257, M. 2259, M. 2261, M. 2263, M. 2265, M. 2267, M. 2269, M. 2271, M. 2273, M. 2275, M. 2277, M. 2279, M. 2281, M. 2283, M. 2285, M. 2287, M. 2289, M. 2291, M. 2293, M. 2295, M. 2297, M. 2299, M. 2301, M. 2303, M. 2305, M. 2307, M. 2309, M. 2311, M. 2313, M. 2315, M. 2317, M. 2319, M. 2321, M. 2323, M. 2325, M. 2327, M. 2329, M. 2331, M. 2333, M. 2335, M. 2337, M. 2339, M. 2341, M. 2343, M. 2345, M. 2347, M. 2349, M. 2351, M. 2353, M. 2355, M. 2357, M. 2359, M. 2361, M. 2363, M. 2365, M. 2367, M. 2369, M. 2371, M. 2373, M. 2375, M. 2377, M. 2379, M. 2381, M. 2383, M. 2385, M. 2387, M. 2389, M. 2391, M. 2393, M. 2395, M. 2397, M. 2399, M. 2401, M. 2403, M. 2405, M. 2407, M. 2409, M. 2411, M. 2413, M. 2415, M. 2417, M. 2419, M. 2421, M. 2423, M. 2425, M. 2427, M. 2429, M. 2431, M. 2433, M. 2435, M. 2437, M. 2439, M. 2441, M. 2443, M. 2445, M. 2447, M. 2449, M. 2451, M. 2453, M. 2455, M. 2457, M. 2459, M. 2461, M. 2463, M. 2465, M. 2467, M. 2469, M. 2471, M. 2473, M. 2475, M. 2477, M. 2479, M. 2481, M. 2483, M. 2485, M. 2487, M. 2489, M. 2491, M. 2493, M. 2495, M. 2497, M. 2499, M. 2501, M. 2503, M. 2505, M. 2507, M. 2509, M. 2511, M. 2513, M. 2515, M. 2517, M. 2519, M. 2521, M. 2523, M. 2525, M. 2527, M. 2529, M. 2531, M. 2533, M. 2535, M. 2537, M. 2539, M. 2541, M. 2543, M. 2545, M. 2547, M. 2549, M. 2551, M. 25

Rot macht draufgängerisch

Ueberraschende Ergebnisse der Farbenwirkung auf den Menschen

Von M. v. Hagen

Von jeher haben sich die Menschen von einzelnen Farben angezogen gefühlt, während ihnen andere unangenehm waren, wenn ihnen solche Sympathie oder Antipathie oft auch nicht zum Bewußtsein kam, sondern vom Unbewußten aus geleitet wurde. Man kennt Leute, die bestimmte Farben immer wieder in ihrer Kleidung und Umgebung bevorzugen, andere meiden, ja die meisten Menschen haben eine ausgesprochene Lieblingsfarbe. Die moderne Psychologie hat nun zu ergründen versucht, wie Beschaffenheit, Veranlagung und Charaktereigenschaften einer Person mit ihrer Lieblingsfarbe in Verbindung zu bringen sind, und man ist zu bestimmten Feststellungen in dieser Richtung gekommen.

Draufgängerium und Bequemlichkeit

So hat man gefunden, daß Leute, in deren Leben das Rot eine Rolle spielt, energisch, willensstark, begeisterungsfähig sind, tüchtige Draufgänger in allen Unternehmungen. Sie wollen stets dominieren, ihre Umgebung beeinflussen, können jäh aufbrausen, wenn ihnen Widerstand entgegengebracht wird, und jede Sentimentalität ist ihnen fremd.

Das bequeme Blau

Menschen, die sich von blauen Farben angezogen fühlen, sind bequeme, langsame Naturen, lieben gutes Essen und Trinken, Ruhe und Ordnung und lassen sich darin nicht gern von anderen stören. Sie haben keinen Ehrgeiz, sich mit geistigen Dingen zu beschäftigen. Je heller, weißblauer ihre Lieblingsfarbe ist, desto mehr neigen sie diesem Typus zu, während jene, die das satte Tiefblau bevorzugen, beharrlich, treu, anhänglich, traditionell zu sein pflegen, aber auch mitleidig und warmherzig sind bis zur Aufopferung für ihre Mitmenschen.

Unaufrichtiges Gelb

Gelb ist die Farbe der frohen Lebensbejaher, empfänglich für Ehr, Ruhm, Luxus, Anerkennung und Liebe ihrer Mitmenschen, die bis zur Schmeichelei gehen darf, aber auch unaufrichtig, Veränderung liebend, weder treu noch ausdauernd. Unter ihnen gibt es die meisten geistig hervortretenden Persönlichkeiten. Grün bevorzugt eine Menschenmenge, die angenehmste Gesellschafter und Kameraden, auch gute Ehepartner abgibt, friedlich, ruhig, den anderen sich anpassend. Sie vermeiden Streitfälle und mißgünstige Stimmungen, Aufregungen aller Art und suchen jeder Situation die beste Seite abzugewinnen. Zuversichtlich und ohne Furcht sehen sie auch Schicksalsschlägen entgegen.

Erotik und Begeisterung

Rosa ist die Farbe der Erotik, freudiger, gesteigerter Lebenslust, jungen Leuten ist sie die angenehmste. Wesen Hauptfarbe das Violett darstellt, der hat von den Charaktereigenschaften der roten und blauen Farbe, aus denen diese Mischung besteht, seinen Anteil. Er kann z. B. wie es dem Rot entspricht, mit großem Interesse, Begeisterung und Leidenschaft für eine Sache eintreten, es fehlt ihm aber, dem passiven Blau entsprechend, die Energie und Ausdauer, sie durchzuführen. Sowie über Charaktereigenschaften auf Grund bevorzugter Farben.

Blau: die Todesfarbe

Man beschäftigte sich aber auch mit der Begründung, welchen Einfluß Farben in der Umgebung des Menschen auf dessen Gemütszustand ausüben. Hat man doch auch bei Tieren immer wieder beobachtet, daß sie auf den Anblick gewisser Farben eigentümlich reagieren, am auffallendsten, wenn es sich um die Farben Rot und Blau handelt. So wurden in einem Schweizer Forschungsinstitut von Versuchstieren des gleichen Wurfs einige stets unter roter Beleuchtung gehalten und ausgespien, die übrigen unter blauem Licht. Beide Teile hatten die gleiche Ernährung und Versorgung. Trotzdem gediehen die im roten Licht gehaltenen ausgezeichnet, die im blauen verkümmerten. Bei anderen Tieren, die in einem Raum mit zur Hälfte roter, zur anderen Hälfte blauer Beleuchtung untergebracht waren, fand es sich, daß sie alle sich sofort unter das rote Licht begaben. Wurde die Beleuchtung gewechselt und ihr Aufenthalt unter blauem Licht gelebt, ließen sie es nicht in die andere, jetzt rot beleuchtete Ecke des Raums und blieben dort bis zum nachmaligen Wechsel. Kein Tier wollte sich freiwillig im blauen Licht aufhalten. Man bezeichnete danach die rote als die Lebensfarbe, die blaue als die Todesfarbe.

Farbe macht Appetit

In einem vor mehreren Jahren in Wien erbauten Sanatorium wurden die etwa 200 Krankenzimmer in verschiedenen hellen Farben gemalt oder tapeziert. Ueber das Ergebnis seiner Beobachtungen berichtete der mit dem Bau beauftragte Architekt Professor Bauer in Zeitschriften und Vorträgen. Danach habe das Gelb der Wände stets aufgeheitert und lebensfroh gestimmt und

selbst die mißmutigsten Menschen in diesem Sinne günstig beeinflusst. Rot habe konzentrierend, geistige Kräfte anregend gewirkt. Blau traurig und melancholisch gemacht. Auch wirkte die blaue Farbe schnell einschläfernd und beschwichtigte Aufgeregte und Nervöse bald. Einen seiner Vorträge hatte Professor Bauer: „Gelbgrün macht hungrig“ angekündigt. Er führte darin aus, daß man in dem betreffenden Sanatorium beobachtet hätte, wie die in gelbgrünen Zimmern untergebrachten Patienten sich eines besonders guten Appetits erfreut hätten. In braungetönten Schimmern, wie sie in den Gastwirtschaften vielfach üblich seien, könnten die Gäste schwerlich zu besonderer Lust angeregt werden. Braun habe eine deprimierende Wirkung. Auf diese Weisung hin wurden dann in einigen Gasthäusern die Wände der Speiseräume mit den „appetitregenden“ Farben tapeziert und auch die Gastwirte beschäftigten: seit dieser Neuierung habe es den Gästen viel besser geschmeckt und es sei mehr verzehrt worden als früher. Der Erfolg der hellblau getünchten Küche sei allerdings nicht ganz zufriedenstellend gewesen. Zwar zeigten sich, wie erwartet, keine Fliegen mehr darin, aber das Küchenpersonal war ständig traurig

und melancholisch gestimmt, wurde schläftig, und war wenig zur Arbeit aufgelegt.

Vorausgesetzt, daß alle Menschen in ähnlicher Weise die Wirkung der Farben ihrer Umgebung verspüren, würde es somit ein leichtes sein, bei der Neueinrichtung von Wohnungen den hier berichteten Beobachtungen entsprechend Tapeten und Möbelfarbe für die einzelnen Zimmer auszuwählen.

Omnibus bei Marseille vom Zug überannt - 5 Tote, 26 Schwerverletzte

Am Montagabend ereignete sich an einem Bahnübergang bei Chateaufort-les-Martigues in der Nähe von Marseille ein folgenschwerer Zusammenstoß eines Omnibusses mit einem Zug. Der Omnibus wurde dabei völlig zertrümmert. Bisher wurden 4 Tote und 26 zum Teil schwer Verletzte geborgen. Von den in das marseiller Krankenhaus eingelieferten Verletzten ist ein 10-jähriges Kind inzwischen gestorben. Eine 40-jährige Frau schwebt in Lebensgefahr. 7 Verletzte konnten nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnungen entlassen werden. Der Fahrer des Wagens blieb unverletzt.

Sechs Geschwister zusammen 477 Jahre alt

Eigenbericht der NS-Pressa

Heilbronn, 21. Sept. In diesen Tagen kamen in Heilbronn anlässlich einer Familienfeier nach langen Jahren wieder einmal sechs Geschwister zusammen, die zusammen nicht weniger als 477 Jahre alt sind. Ihre Mutter schenkte 16 Kindern das Leben. Fünf starben in frühester Kindheit, und weitere fünf in hohem Alter. Alle leben zurück auf ein mäh-

bern arbeitet mit seinen 84 Jahren immer noch als Küfer; Luise Weber, geborene Dieterich, Lehrerswitwe in Ranzelsau, 78 Jahre alt. Sie hat elf Kinder aufgezogen; zwei Söhne davon verlor sie im Weltkrieg. Sie ist körperlich und geistig recht frisch und steht ihrem Haushalt noch selbst vor; Sophie Weber, geb. Dieterich, Lehrerswitwe in



Bild: Hermann Dieterich

geß, genügsames, aber arbeitsreiches Leben. Ihre Vorfahren waren Handwerker von der Kirchheimer und Uracher Alb.

Unser Bild zeigt die noch lebenden sechs Geschwister. Von links nach rechts: Hermann Dieterich, Oberlehrer i. R. in Elm a. D., 68 Jahre alt, noch überaus tätig; Emil Dieterich, Gärtner in Stuttgart, 82 Jahre alt, arbeitet auch heute noch sehr gern in seinem Beruf; Otto Dieterich in Baihingen a. d. Fil-

Heilbronn a. R., feierte am 13. September ihren 80. Geburtstag. Trotzdem sie durch ein Fröhleiden viel an den Stuhl gefesselt ist, kann sie ihren Angehörigen immer noch eine Hilfe beim Flicken und Stricken sein; Wilhelmine Dieterich, geborene Dieterich, Lehrerswitwe in Kirchheim-Deilingen, läßt sich's nicht nehmen, noch im Haushalt zu arbeiten. Auch wagt sie die Fahrt nach Heilbronn, um ihrer Schwester persönlich zum Geburtstag Glück zu wünschen.

Ärztlicher Ratgeber

Hunderte und Tausende von Volksgenossen haben durch die „Kraft-durch-Freude“-Organisation die Möglichkeit bekommen, in ihrem Urlaub eine große Dampferfahrt auf hoher See zu unternehmen. Hierbei stellt sich jedoch leider des öfteren heraus, daß ein Großteil dieser Urlauber sehr wenig von ihren Fahrten haben, da sie übel unter der

Seckkrankheit

zu leiden haben. Die eigentliche Ursache der Übelkeit ist immer noch nicht ganz geklärt. Nur soviel steht fest, daß es sich dabei um eine eigenartige Erregung des Nervensystems handelt. Nach neueren Untersuchungen sollen die mechanischen Druck- und Zugwirkungen auf die Eingeweide eine Reizung der in ihnen verlaufenden Nervenfasern verursachen. Aus der Erregung dieser Nerven vorzubringen, wird empfohlen, eine Seereise nächstern anzutreten, sich in die Horizontale zu begeben und den Leib fest einzubinden, um eine Verschiebung der Organe zu verhüten.

Zucker und Zähne

Die Verallgemeinerung, daß der Genuß von Zucker den Zähnen nachteilig sei, hat keine Berechtigung. Schädlich wird der Zucker erst dann, wenn er längere Zeit hindurch, wie beispielsweise während der Nachmittags-

an den Zähnen haften bleibt. Dann tritt leicht die Säure eintritt. Die hierbei entstehende Säure veranlaßt nach und nach eine Zersetzung des Zahnschmelzes. Daraus ergeben sich die nötigen Hinweise ganz von selbst: regelmäßig, wenn man Zucker gegessen hat, muß für eine gründliche Säuberung der Zähne gesorgt werden.

Gegen Achselweiß empfehlen sich häufige Waschungen mit heisser essigsaurer Lauge (ein Schössel voll auf einen Liter Wasser). Die Waschungen nehme man ungefähr drei Minuten lang vor.

Reihkopfpolypen sind warzenförmige oder auch gestielte Gebilde, die, und zwar meistens als Folgeerscheinung eines alten Reihkopftarachs, die Stimmbänder heimgesucht pflegen. Sie verursachen Heiserkeit, ja es kann sogar zu Stimmlosigkeit kommen. Da mit Krebsgefahr gerechnet werden muß, kann hier nur der chirurgische Eingriff helfen.

Die Verwendung von Spinnweben zur Blutstillung, wie sie in Valenkreisen unverständlichem Maße noch da und dort üblich ist, muß als überaus gefährlich bezeichnet werden, da das Spinnweben, namentlich auch wegen Verformung, leicht zur Blutvergiftung führen kann.



Ein Unglück

kommt selten allein...

Bei Hase meldet sich ein seiner Herr mit Aktentasche. Er komme wegen Kriegsanleihe, sie wird — wohl Glück, denn Hase hat noch welche! — auf Antrag jetzt zu höherem Kufe ausbezahlt. Was 11 Mart 50 kostet die Gebühre, was Hase noch bezahlen findet im Hinblick auf die Summen, die da winken...

Hase wartet viele Wochen umsonst. Dann schlägt er Krach. „Um Gottes willen“, sagt man ihm, „Sie können wohl nicht lesen? Vor diesem Schwindler war doch längst gewarnt!“

Nein, Hase weiß von nichts, obwohl es überall gefunden hatte! Die schönen 11 Mart 50...

Ja — hätte er Zeitung gelesen!

Die warnt heizen: Sieh dich vor, sonst ha'n's dich immer über Ohr!

Sommerende

gs. Man ist gerne geneigt, trüben Gedanken nachzuhängen, wenn des Sommers Herrlichkeit zu Ende geht und die Zeit andrückt, da kalte Herbstwinde über das Land legen und wirbelnd die braunen und gelben Blätter vor sich herjagen. Die kurzen, kühlen Nächte sind vorbei, und eines Morgens werden auf den Dächern die glühenden Reifestränge blinken. Trotzdem aber haben wir gerade dieses Jahr weder Anlaß noch Gelegenheit, dem vergangenen Sommer nachzutrauern. Denn, obwohl erst mit dem heutigen Tag fastendermäßig der Herbst seinen Marsch durchs Land antritt, haben wir wahrlich recht wenig von



(Bild: Sträßer)

der „Herrlichkeit“ des Sommers verspüren dürfen, und wir glaubten uns schon vor Wochen mitten in diesem regnerischen und stürmischen Monat. Wir erinnern uns noch bitter, wie über die Freude manch langerehnter Sommerreise eine recht kalte Dusche ging, wenn wir die sommerliche Welt ewig grau in grau vor uns sahen. Und zum andern: Wie sind nun mitten in der Woche der deutschen Traube und des deutschen Weins, lassen manchen Gläsern unseres Vaterlands genießbar durch die Kehle gehen und finden gar keine Gelegenheit, nun aber das Sterben und Vergehen in der Natur zu sinnieren.

Durch das Grün der Blätter leuchten die reifen Äpfel und Birnen, und bald werden die Menschen die Trauben den Weinberg herunter tragen. Wenn wir noch darüber hinaus die Hoffnung hegen dürfen, daß uns vielleicht noch ein warmer „Altweiberommer“ ereignet und wenigstens zu einem Teil die Unstimmlichkeit der vergangenen Jahreszeit wieder gut macht — und es hat allen Anschein —, dann fühlen wir, daß der Herbst nicht nur der Liebergang zur kalten Jahreszeit ist, sondern der lachende Freudebringer und die goldene Jahreszeit der Ernt!